№ 274 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 23. November 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Volk", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Für Fälle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Otto Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften ohne Gewähr. Bei Wiederholungen und Nachlaß-Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 22, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

60. Geburtstag des Generals Groener

Gestern konnte General Groener, der letzte Generalquartiermeister der deutschen Armee und nachherige Reichsverkehrsminister, seinen 60. Geburtstag feiern. General Groener war bei Ausbruch des Krieges als Oberstleutnant Chef der Eisenbahnabteilung im Großen Generalstab und hat sich an dieser Stelle hervorragende Verdienste um den Aufmarsch der deutschen Armee bei der Mobilmachung erworben. Die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches im Sommer 1914 ist im wesentlichen auf seine hervorragende organisatorische Arbeit zurückzuführen. Nach Errichtung des Kriegsernährungsamtes trat Groener mit seinem großen Organisationstalent an die Spitze dieser Verwaltungsstelle und hat auch hier die Erwartungen nicht enttäuscht, ebensowenig als Chef des Kriegsamtes, dem die verantwortungsvolle Aufgabe der Versorgung des gesamten deutschen Heeres oblag. Als Stellvertreter des preußischen Kriegsministers und Bevollmächtigter zum Bundesrat vertrat er in erster Reihe den Entwurf des Hilfsdienstgesetzes im Reichstag und wurde auch mit dessen Ausführung betraut. Im weiteren Verlauf des Krieges übernahm er wieder ein Frontkommando und wurde nach dem Rücktritt von Ludendorff im Herbst 1918 dessen Nachfolger als erster Generalquartiermeister. In Ausführung des Waffenstillstandes lag ihm die Rückführung der deutschen Truppen über den Rhein ob. Im Jahre 1919 nahm er seinen Abschied, übernahm aber im Kabinett Fehrenbach das Reichsverkehrsministerium, wozu er als Fachmann in hervorragendem Maße geeignet war. Dieses Amt verwaltete er bis zum Jahre 1923. Aus Anlaß seines 60. Geburtstages gingen ihm vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom Reichskanzler Dr. Marx herzliche Glückwunschtelegramme zu.

Auslandsnachrichten

Elsässischer Protest gegen französische Regierungsmaßnahmen.

wtb. **Paris**, 22. Nov. Dem „Matin" wird aus Straßburg gemeldet, daß die Leitung der nationalrepublikanischen elsässischen Volksvereinigung eine Entschließung angenommen hat, in der sie gegen das Verbot von in deutscher Sprache im Elsaß erscheinenden Zeitungen Stellung nimmt. In der Entschließung heißt es, die Parteileitung weise den Gedanken, die Tendenz und die Methoden der autonomistischen Presse zu verteidigen, von sich, lehne aber andererseits auch den Standpunkt der Regierung ab, wonach die in Elsaß-Lothringen erscheinenden Zeitungen deutscher Sprache als in einer fremden Sprache im Sinne des Fremdengesetzes abgefaßt angesehen werden müßten. Die deutsche Sprache sei die Schriftsprache der großen Mehrheit der elsässischen und lothringischen Bevölkerung und werde obligatorisch in den Vorschulen gelehrt. Die Parteileitung lehne daher jedes Ausnahmegesetz für Elsaß-Lothringen ab und billige in diesem Sinne den von den elsässisch-demokratischen Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf als entsprechende Abänderung des französischen Pressegesetzes. Die Entschließung wird Poincaré schriftlich mitgeteilt werden.

*

Kommunistische Obstruktion in der französischen Kammer.

wtb. **Paris**, 22. Nov. Die Erledigung des Marine-Budgets in der heutigen Kammersitzung wurde durch die fortgesetzte kommunistische Obstruktion unmöglich gemacht. Sieben Mal stellten die Kommunisten aus den verschiedensten Gründen Abänderungsanträge, die zwar sämtlich abgelehnt wurden, aber die Beratungen stark aufhielten. Zu einem weiteren Zwischenfall kam es, als der sozialistische Abgeordnete Renaudel gegen die Abwesenheit Poincarés in seiner Eigenschaft als Finanzminister protestierte. Angesichts der fortdauernden Obstruktion der Kommunisten hat der sozialrepublikanische Abg. Candace seinen gestern eingebrachten Antrag auf Verkürzung der Redezeit ergänzt durch den Antrag, das Dringlichkeitsverfahren für die Beratung des Budgets von 1928 anzuwenden. Ministerpräsident Poincaré soll nach der Agentur Havas beabsichtigen, für die Annahme dieses Antrages die Vertrauensfrage zu stellen.

*

Die Urheber des Attentats auf Obregon verhaftet.

wtb. **London**, 22. Nov. (Radio.) Wie Reuter aus Mexiko meldet, erklärte der Polizeipräsident der Stadt, daß drei führende Mitglieder der „Liga zur Verteidigung der religiösen Freiheit", die Organisation der Gegner der neuen Religionsgesetze, die Urheber des letzten Mordanschlages auf Obregon seien. Sie seien bereits verhaftet und hätten ihre Schuld eingestanden. Die Verschwörer, von denen einer Priester sei, bezeichneten sich als „Aktionsgruppe" der Liga.

*

Zusammentreffen Chamberlain—Litwinow?

wtb. **London**, 22. Nov. (Radio.) Die Tatsache, daß die Anwesenheit der russischen Delegation für die Beratungen des vorbereitenden Abrüstungsausschusses in Genf zeitlich mit der Anwesenheit Chamberlains in Genf zusammenfallen könnte, hat in einem Teil der Presse zu Mutmaßungen über die Möglichkeit eines Zusammentreffens zwischen Chamberlain und Litwinow zur Erörterung der englisch-russischen Lage im Sinne einer Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen geführt. In zuständigen Kreisen hält man es für wenig wahrscheinlich, daß die Lage sich bereits genügend entwickelt hat, um zu der Hoffnung zu berechtigen, daß britisch-russische Erörterungen zu einem erfolgreichen Ergebnis geführt werden können. Daher scheint die Möglichkeit eines Zusammentreffens zwischen Chamberlain und Mitgliedern der russischen Delegation zum mindesten für sehr problematisch angesehen zu werden. Die englische Regierung erhebt allerdings keine grundsätzlichen Einwendungen gegen Verhandlungen mit Sowjetrußland und ist jederzeit bereit, russische Vorschläge zu beachten die den Bedingungen entsprechen, die die britische Regierung von jeher als Grundlage eines ersprießlichen Verhältnisses zur Sowjetregierung erklärt hat und unter denen die Frage der Propaganda nicht die letzte Stelle einnimmt.

Arbeitsbeginn im Reichstag

Die erste Sitzung nach den Ferien

vdz. **Berlin**, 22. Nov. (Radio.) Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) das Wort zu einer Erklärung, in der er auf die Vorgänge in der letzten Sitzung vor der Pause zurückkommt, wo durch seinen Einspruch die dritte Lesung und damit die Genehmigung des Vertrages für die Sozialrentner im Saargebiet verhindert wurde. Der Redner erklärt, gegen ihn sei aus diesem Anlaß ein Kesseltreiben veranstaltet worden. Die Tatsachen und die Rechtsprechung des preußischen Oberversicherungsamtes hätten aber erwiesen, daß der Einspruch durchaus berechtigt gewesen sei. Die Saarregierung habe ihm die Einreise verweigert.

Präsident Löbe stellt fest, daß nach der Geschäftsordnung eine Aussprache an diese Erklärung nicht geknüpft werden kann.

Abg. Rädel (Komm.) wendet sich gegen eine neue Verordnung des Arbeitsministers, die er als den ersten Schritt zum Abbau der Krisenfürsorge bezeichnet. Er verlangt die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der sich gegen diese Verordnung richtet.

Die Beratung des kommunistischen Antrages wird abgelehnt. Eine dritte Novelle zum Hypothekenbankgesetz und der Gesetzentwurf über die Banktreie und verwandter Schuldverschreibungen öffentlich rechtlicher Kreditanstalten werden dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Der deutsch-tschechische Vertrag über den Bau einer Eisenbahn durch das Schweinitztal wird ohne Debatte in allen drei Lesungen, der deutsch-tschechische Vertrag über die Regelung der Grenzverhältnisse in erster und zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die 1. Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages.

Abg. Hörnle (Komm.) bezeichnet den Vertrag als ein neues Bekenntnis zur Hochschutzpolitik.

Abg. Wissell (Soz.) weist die Ansicht zurück, daß durch das deutsch-französische Handelsabkommen das hohe Zollniveau irgendwie gesenkt worden sei. Daß die autonomen Zollsätze bei Handelsverträgen gesenkt werden müßten, sei schon bei ihrer Festsetzung als selbstverständlich betrachtet worden. Keine Industrie dürfe deshalb behaupten, daß sie bei dem Abkommen mit Frankreich „geopfert" worden sei. Bei künftigen Handelsverträgen müßten wesentliche Zollvermin derungen eintreten. Das deutsch-französische Handelsabkommen entspreche nicht den Wünschen der Sozialdemokraten, aber es bedeute doch einen weiteren Schritt auf dem Weg der deutsch-französischen Verständigung.

Abg. von Richthofen (Dem.) sieht in dem Abschluß des Abkommens einen erheblichen Fortschritt. Im Interesse des deutschen Weinhandels müsse aber ein anderes Verfahren bei Abverzollung der Weine in den Zollägern verlangt werden. Als eine Frucht der Genfer Wirtschaftskonferenz sei die Einführung des Schiedsverfahrens bei Meinungsverschiedenheiten aus dem Abkommen zu begrüßen.

Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium erklärt, die im Oktober begonnenen Verhandlungen mit der französischen Regierung über den Warenaustausch mit dem Saargebiet seien in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. Ueber die Verzollung der noch in den Zollägern liegenden französischen Weine seien gerade jetzt Beratungen im Gange. Zu der Frage der allgemeinen Zollsenkung werde sich die Regierung bei der Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation äußern.

Damit schließt die Aussprache. Der Vertrag wird in 1. und 2. Beratung angenommen. Der sofortigen Vornahme der 3. Beratung widersprachen die Nationalsozialisten.

Um 17 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 16 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die 3. Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages und eines deutsch-tschechischen Abkommens, sowie die 1. Beratung des deutsch-jugoslavischen Handelsvertrages. Auf eine Bemerkung des Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) teilt Präsident Löbe mit, daß die Regierung die Vorlage für die Sozialrentner im Saargebiet zurückgezogen habe, weil die Angelegenheit inzwischen im Verordnungswege erledigt worden sei.

Fraktionssitzungen

vdz. **Berlin**, 22. Nov. (Drahtb.) Nach der Plenarsitzung des Reichstages tagten am Dienstag abend nur noch die Fraktionen der Deutschnationalen und der Demokraten. Die deutschnationale Reichstagsfraktion nahm den Bericht ihrer Vertreter in den Ausschüssen des Reichstages entgegen. In der Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion berichtete Abg. Dernburg über die Tätigkeit des Reparationsausschusses beim Reichsfinanzministerium. Die Fraktion beschäftigte sich dann u. a. mit Aufwertungsfragen, der Reichsdienststrafordnung und dem Stand der Arbeiten in den großen Reichstagsausschüssen.

vdz. **Berlin**, 22. Nov. Im Reichsrat soll der neue Etat zunächst im Ausschuß beraten werden, und zwar vom 30. November bis 3. Dezember. Am 9. Dezember soll die Plenarberatung begonnen die man bis spätestens 13. Dezember abschließen will.

Die Arbeit der Reichstagsausschüsse

vdz. **Berlin**, 22. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit Gruppe 8 B der Besoldungsordnung, die Gehaltssätze von 1700—2700 RM. vorsieht. Die Gruppe 8 B wurde unter Ablehnung aller Aenderungsanträge genehmigt.

Es folgte die Beratung der Gruppe 8 A, die Gehälter von 2009—2700 RM. vorsieht. Auf eine Beschwerde des Abg. Schuldt (Dem.), daß man die Magdeburger Zusagen des Reichsfinanzministers nicht einlöse, erwiderte Ministerialdirektor Dr. Lotholz, der Minister habe in Magdeburg nicht die behaupteten Versprechungen gemacht. Auch die Berechnungen des demokratischen Redners über die finanziellen Auswirkungen dieser angeblichen Versprechungen seien falsch. Tatsächlich würde das Reich 14½ Millionen, die Post rund 14 Millionen mehr ausgeben müssen, hinzu käme noch die Reichsbahn, sodaß bei vorsichtiger Rechnung ein Mehr von rund 35—40 Millionen zustandekäme.

Abg. Dauer (Bayr. Volksp.) empfahl eine Entschließung der Regierungsparteien, die überalterten Assistenten den Aufstieg von Gruppe 8 in Gruppe 9 ermöglichen soll. Die Regierung sagte dies im Rahmen des sachlichen Bedürfnisses zu.

Die Abstimmung über diesen Abschnitt wurde auf Mittwoch vertagt.

vdz. **Berlin**, 22. Nov. Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen wurde der Gesetzentwurf zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze weiterberaten. Es wurde beschlossen, dem § 38, Abs. 1 des Reichsversorgungsgesetzes folgenden Satz hinzuzufügen:

„Der Tod gilt stets als Folge einer Dienstbeschädigung, wenn ein Rentenempfänger an einem Leiden stirbt, das als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt war und für das er bis zum Tode Rente bezogen hat."

Nach bisherigem Recht mußte auch in den Fällen, in denen der Beschädigte an seinem Versorgungsleiden starb, nachgeprüft werden, ob das Leiden seinerzeit zu Recht als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt worden ist; bei Verneinung der Frage durfte nur ein Teil des Sterbegeldes bezw. der Witwenrente bezahlt werden. Der Ausschuß will durch den gefaßten Beschluß diese Nachprüfung beseitigen, da sie als Härte empfunden worden ist.

Weiter beschloß der Ausschuß, daß die Höhe des Sterbegeldes sich nach dem Wohnort des Verstorbenen richten soll. Es soll, wenn der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung ist, betragen für die Orte der Sonderklasse 210 RM., für Ortsklasse A 195 RM. für die Ortsklassen B und C 180 RM. und für die Ortsklasse D 165 RM., sonst ⅓ dieser Beträge. — Weiterberatung Mittwoch.

Protestaktion gegen Schacht

Berlin, 22. Nov. Zurzeit finden laut „Voss. Ztg." zwischen den westdeutschen kommunalen Verbänden Besprechungen statt zur Einleitung einer gemeinsamen Protestkundgebung der deutschen Gemeinden gegen die vom Reichsbankpräsidenten Schacht in seiner Bochumer Rede erhobenen Vorwürfe über die Ausgabenwirtschaft der deutschen Gemeinden. Der Reichsbankpräsident soll aufgefordert werden, konkrete Unterlagen für seine Behauptung zu beschaffen. Diese Kundgebung soll nach dem Erscheinen der angekündigten Denkschrift des Städtetages erfolgen.

In der Annahme, daß die Bochumer Ausführungen Dr. Schachts sich besonders gegen Berlin und Köln richten, hat der Berliner Magistrat, einer Meldung der „B. Z." zufolge, den Stadtkämmerer beauftragt, eine Entgegnung auszuarbeiten. Voraussichtlich wird sich auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung mit den Ausführungen Dr. Schachts beschäftigen.

Schwerer Schneesturm über Mitteldeutschland

Berlin, 22. Nov. (Eig. Drahtb.) In ganz Deutschland herrscht seit gestern starker Oststurm, der die Temperaturen teilweise bis zu 9 Grad Kälte heruntergedrückt. Mitteldeutschland ist durch starke Schneefälle und Schneeverwehungen heimgesucht worden. Im Eisenbahnverkehr haben sich infolgedessen sehr empfindliche Störungen bemerkbar gemacht. Die von Westen in Berlin eintreffenden Züge haben Verspätungen bis zu 30 Minuten, die auf den Druck des Oststurmes zurückzuführen sind. Die Gebiete der Reichsbahndirektionen Hannover, Kassel, Magdeburg und Münster haben ebenfalls durch Schneetreiben und Schneeverwehungen Verspätungen, besonders im Güterverkehr, zu verzeichnen. In Berlin wurden Temperaturen zwischen 8,3 und 9,5 Grad Kälte gemessen. Im Gegensatz dazu herrscht in Süd- und Westdeutschland wärmeres Wetter, stellenweise sind sogar Wärmegrade zu verzeichnen, in Süddeutschland bis 8 Grad Wärme.

*

Starker Schneefall im Riesengebirge.

wtb. **Hirschberg**, 22. Nov. Starke Schneefälle gingen am Montag im Riesengebirge nieder, die etwa 20 Zentimeter Neuschnee brachten. Auf dem Kamm selbst wurde der Neuschnee allerdings durch den starken Sturm zum größten Teil wieder verweht. Die Schneehöhe beträgt auf dem Kamm selbst etwa 25—30 Zentimeter, dagegen in den Vorbergen etwa 30—40 Zentimeter.

wtb. **Berlin**, 22. Nov. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, sind die Verhandlungen zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und dem polnischen Sonderbeauftragten Jackowski heute zunächst zum Abschluß gekommen. Die Unterzeichnung des Schlußprotokolls dürfte im Laufe des morgigen Mittwochs erfolgen.

Ermordung eines deutschen Missionars in China

wtb. **Paris**, 22. Nov. Havas meldet aus Tientsin, daß Soldaten der Schangsiprovinz im Norden einen deutschen katholischen Missionar getötet und das Missionsgebäude darauf geplündert haben. Nach einer im „New York Herald" veröffentlichten Meldung aus Peking handelt es sich um Pater Hermenegild. Sieben Soldaten sollen ihm an einer einsamen Straßenkreuzung aufgelauert und ihn um Kleidung gebeten haben. Als der Pater dem Wunsch nicht Folge leistete, schossen sie ihn nieder.

wtb. **Berlin**, 22. Nov. (Radio.) Nach einem Bericht der deutschen Gesandtschaft in Peking heißt der im derzeitigen Kampfgebiet südlich von Tatungfu in der Provinz Shansi auf einer Überlandreise von berittenen Soldaten oder Räubern ermordete deutsche Franziskaner-Pater mit seinem bürgerlichen Namen Karl Waeldele. Das Generalkonsulat in Tientsin hat Nachforschungen zur Aufklärung des Sachverhalts eingeleitet.

Namensänderung einer norwegischen Stadt

wtb. **Berlin**, 22. Nov. Wie mitgeteilt wird, hat die deutsche Gesandtschaft in Oslo hierüber berichtet, daß das norwegischen Ministerium des Aeußern die Gesandtschaften in Oslo davon in Kenntnis setzte, daß die Stadt Frederikshald vom nächsten Jahre ab den Namen Halden führen wird.

Berlin, 22. Nov. Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer ist heute von der medizinischen Fakultät der Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannt worden.

wtb. **London**, 22. Nov. Im Unterhaus teilte Baldwin mit, daß der Arbeiterpartei am 29. d. Mts. Gelegenheit zur Aussprache über das von ihr in Verbindung mit der Lage in der Kohlenindustrie beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung gegeben wird.

Sturm auf der Ostsee

wtb. **Saßnitz**, 22. Nov. (Radio.) Seit drei Tagen herrscht hier ein gewaltiger Weststurm, der große Sorge für die Schiffe auf See aufkommen läßt. In der vergangenen Nacht wurden von See her zwei Schüsse gehört, auch ein Licht durch den Hafenfischer gesichtet. Als die Rettungsmannschaften ausfuhren, war aber nichts mehr zu sehen. Es wird befürchtet, daß ein in Seenot befindliches Schiff nahe vor dem Hafen gesunken ist. Im Hafen selbst wurde durch die Wellen, die über die Molen hinwegrollten, heute der im Winterquartier liegende Tonnendampfer „Arkona" zum Kentern gebracht.

Roetger bleibt in Haft

wtb. **Berlin**, 22. Nov. (Drahtb.) In der Landesverratssache gegen den in Wiesbaden verhafteten Redakteur der „Menschheit", Roetger, fand heute der von dem Verteidiger beantragte Haftprüfungstermin statt. Die Haftentlassung wurde abgelehnt. Der Untersuchungsrichter vertritt den Standpunkt daß Fluchtverdacht vorliege, da ja auch die beiden Mitbeschuldigten, Prof. Foerster und Herten, sich außerhalb der deutschen Gerichtsbarkeit befänden. Roetger wurde mitgeteilt, er habe sich im Jahre 1924 bereits einmal einem schwebenden Verfahren entzogen. Roetger behauptete, er höre erst heute, daß damals ein Verfahren gegen ihn anhängig war.

*

Englands und Amerikas Flottenbauprogramm.

wtb. **London**, 22. Nov. Der politische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt: Ich höre, daß die Einstellung des Baues zweier Kreuzer als eine Geste an die Vereinigten Staaten gemeint ist, und daß sehr wahrscheinlich im nächsten Jahre der Bau eines weiteren Kreuzers aufgeschoben wird.

wtb. **London**, 22. Nov. Eine „Exchange"-Meldung aus Washington besagt: Amtlich wird erklärt, daß das dem gegenwärtigen Kongreß vorzulegende Flottenbauprogramm von dem Beschluß Großbritanniens, den Bau zweier Kreuzer aufzuschieben, nicht berührt werden wird. Präsident Coolidge und die Marinebehörden sind der Ansicht, daß die Stärke der amerikanischen Kriegsflotte weit unter der normalen Höhe ist.

*

Erklärungen Manoilescus.

wtb. **Rom**, 22. Nov. Der ehemalige rumänische Unterstaatssekretär Manoilescu ist gestern nach Frankreich abgereist. Er erklärte vor seiner Abreise von Mailand einem Vertreter der Zeitung „Ambrosiano", es wäre ein schwerer Irrtum, wenn man behaupten würde, daß seine Freisprechung ein Beweis dafür sei, daß das Heer für den Prinzen oder gegen dessen Gegner sei. Es sei aber bedauerlich, daß Bratianu einen starken Einfluß auf die französische Presse ausgeübt habe und dadurch ihn, Manoilescu, als einen gefährlichen Verschwörer gegen die öffentliche Ordnung in Rumänien hingestellt habe. Er habe lediglich den Briefträger gespielt und Briefe des Prinzen Karl an verschiedene Persönlichkeiten mitgenommen. Was die Beziehungen des Prinzen zu rumänischen Persönlichkeiten betreffe, so hätten auch Liberale immer Beziehungen zu ihm gehabt. Zum Schluß macht Manoilescu darauf aufmerksam, daß das jetzige Regime in Rumänien eine Diktatur sei, nur mit dem Unterschied, daß es Bratianu an Mut fehle. Diese Diktatur werde sich nicht mehr lange gegen die anstürmende rumänische Demokratie halten können.

wtb. **Moskau**, 21. Nov. Heute fand hier die Grundsteinlegung zur ersten Filmstadt der Sowjetunion statt, für deren Bau und Ausrüstung 5 Millionen Rubel bereitgestellt wurden.

Neues vom Tage

Vor der Auslandsreise des Kreuzers „Berlin".

Gestern vormittag ist der Kommandant des Kreuzers „Berlin", Kapitän z. S. Kalbe, in Berlin eingetroffen. Er begab sich sofort ins Rathaus, um sich dort von Oberbürgermeister Böß zu verabschieden. Der Kreuzer „Berlin" tritt am 1. Dezember von Kiel aus eine etwa zweijährige Reise an, die das Schiff fast um die ganze Welt führt. Oberbürgermeister Böß wünschte dem Patenschiff der Stadt Berlin vollen Erfolg auf seiner Fahrt und trug dem Kommandanten Grüße für die Besatzung im Namen der Bevölkerung der Reichshauptstadt auf.

*

Graf Solms wieder in Deutschland.

Graf Solms, der Begleiter Könneckes, ist dieser Tage, von Kairo kommend, nach seiner Heimat Laubach in Hessen zurückgekehrt. Von der Gehirnerschütterung, die er sich bei der Notlandung in Bagdad zugezogen und die sich während der Rückreise zunächst verschlimmert hatte, erholte er sich rasch.

*

Aktenbeschlagnahme beim Verteidiger Bleichröders.

Zu der Verhaftung des Barons von Bleichröder in Dresden wegen Mittäterschaft bei Entführung des Kindes seiner Schwester, der Gattin des Kaufmanns Herschel, meldet die „Nachtausgabe", daß außer gegen Frau Herschel und ihren Bruder von der Dresdner Staatsanwaltschaft nach Erstattung der Anzeige durch den Ehemann auch gegen den Rechtsbeistand der Frau Herschel, den Dresdner Rechtsanwalt Dr. Karl Roßner, ein Verfahren wegen Beihilfe eingeleitet worden ist. Der Rechtsanwalt wurde daher, da er in Dresden eine ständige Wohnung besitzt, nicht festgenommen, es wurden aber die auf diese Affäre bezüglichen Akten in seiner Kanzlei von Kriminalbeamten beschlagnahmt und zur Staatsanwaltschaft gebracht. Erst nach mehreren Tagen, Anfang dieser Woche, wurden sie wieder zurückgegeben, nachdem festgestellt worden war, daß die gegenwärtige Adresse der Frau Herschel aus ihnen nicht ersichtlich ist. Rechtsanwalt Dr. Roßner hat die Vertretung des Barons von Bleichröder einem anderen Dresdner Anwalt, Dr. Wilhelm, übertragen, der nunmehr den Haftentlassungsantrag gestellt hat.

*

Zwei Todesopfer einer Familientragödie.

Im Verlauf eines Familienstreites erschlug der 77jährige frühere Gastwirt Ernst Otto in Ueckermünde in Pommern seine 41jährige Ehefrau mit einem Hammer und tötete sich dann durch einen Revolverschuß. Otto, der sehr verschwenderisch lebte, war von einer Frau abgewiesen worden, als er mit neuen Geldforderungen an sie herantrat.

*

Ein Dorf in Flammen.

Gestern vormittag brach in dem Dorfe Linum bei Kremmen im Kreise Osthavelland in einer Scheune Feuer aus und griff so schnell um sich, daß eine ganze Straße des Ortes durch die Flammen vernichtet wurde. Fünf Scheunen und vier Wohngebäude wurden völlig eingeäschert. Der Schaden ist sehr groß.

*

Kohlenstaubexplosion.

Bei einer Kohlenstaubexplosion in Halle auf der Brikettanlage der Grube Hedwig wurden zwei Betriebsführer und zwei Aufseher schwer verletzt.

*

Millionen-Geldstrafen gegen Zollbetrüger.

Das Mainzer Bezirksschöffengericht verurteilte wegen bandenmäßigen Spritschmuggels und Zollhinterziehung den Fabrikanten Mödling, den Kaufmann Wirth, einen Kaufmannsgehilfen und einen Küfer, die das Reich um fast 19 Millionen Mark geschädigt hatten, zu Gefängnisstrafen von einem bis zu zehn Monaten, Geldstrafen von 3,6—6,2 Millionen Mark, für die evtl. weitere Gefängnisstrafen treten, und Wertersatz von 4,6—20 Millionen Mark.

*

Zwischenfall bei einer japanischen Parade.

wtb. **Tokio**, 22. Nov. Als der Kaiser nach den großen Manövern am Sonnabend Truppen inspizierte, trat ein Soldat, der der Klasse der Parias angehört, aus Reih und Glied und sank auf die Knie, um eine Bittschrift zu überreichen, in der der Kaiser aufgefordert wurde, sich für eine Verbesserung der Lage der Parias einzusetzen. Der Mann wurde sofort verhaftet. Der Kaiser soll den Zwischenfall nicht bemerkt haben. Alle Offiziere des Regiments reichten Abschiedsgesuche ein, die indessen abgelehnt wurden. Der Soldat wird vermutlich ein Jahr Gefängnis erhalten.

Letzte Radio-Meldungen

D. 1220 macht vergebliche Startversuche.

wtb. **Emden**, 22. Nov. (Radio.) Nach einem hier eingegangenen Funkspruch aus Horta ist, entgegen anders lautenden Meldungen, das Junkers-Flugzeug D. 1220 am Dienstag nicht nach Amerika gestartet. Es hat zwar bei günstigem Wetter und ruhiger See am Nachmittag zwei Startversuche gemacht, konnte aber nicht hoch kommen.

*

Die neue belgische Regierung.

wtb. **Brüssel**, 22. Nov. (Radio.) Die neue Zusammensetzung des belgischen Kabinetts wird amtlich bestätigt. Das Ministerium des Innern übernimmt Senator Carnoy (christlich-demokratische Partei). Die Kabinettskrise ist damit gelöst.

*

Wettfahrt zwischen drei Dampfern.

wtb. **Barcelona**, 22. Nov. (Radio.) Die Zeitungen berichten, daß zwischen dem italienischen Passagierdampfer „Augustus", der am 12. d. M. von Barcelona ausgelaufen ist, dem italienischen Schnelldampfer „Conti Verdi", der am 18. ausgelaufen ist, und dem spanischen Dampfer „Infanta Isabel", der am 11. ausgelaufen ist, ein Wettbewerb um die schnellste Zurücklegung der Strecke Barcelona — Buenos Aires stattfindet.

Formam gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Querschnitt durch den Tag

In Italien demonstriert die faschistische Jugend nach dem Vorgange der Mailänder Studenten gegen Belgrad u. Paris. Demnach sind die französischen Pressestimmen, die den Anschein erwecken, offiziös beeinflußt zu sein, und die die Notwendigkeit proklamiert haben, sich mit Italien in ein gutes Einvernehmen zu setzen, nicht ohne beruhigende Wirkung gewesen. Das offiziöse „Giornale d'Italia" bedauert, die italienische Presse verzichte auf eine weitere Polemik in Hinsicht auf den französisch-jugoslawischen Bündnisvertrag. Den Einwand, daß Italien ja selber einen Vertrag zu Dreien abgelehnt habe, fertigt es mit der Bemerkung ab, ein solcher Vertrag wäre überflüssig gewesen, da Italien ja schon gemeinsam mit England und Frankreich, Garant des Locarno-Vertrages wäre.

Nach seiner Rückkehr nach Belgrad hat der serbische Ex-Ministerpräsident Marinkowitsch eine sehr entschieden gehaltene Note veröffentlicht, die ausdrückt, daß die an den Vertrag mit Frankreich geknüpften Befürchtungen Italiens in dem Vertragstext keine Rechtfertigung fänden. „Unsere Politik", sagte er, „ist nicht aggressiv. Von keiner Seite, die ohne Hintergedanken an der Befestigung des Friedens arbeiten will, kann der Vertrag übel aufgenommen werden."

Ueber den Wassern wird also bis auf weiteres Ruhe herrschen, unter der Oberfläche verborgen setzt sich die Bewegung naturgesetzlich weiter fort. Die italienische Presse hat übrigens die Verlobung der Prinzessin Maria Josepha, einzigen Tochter des Königs von Belgien, mit dem Kronprinzen von Italien angekündigt. Die junge Braut ist 21 Jahre alt, der Bräutigam zwei Jahre älter. Auffällig ist es indessen, daß der Brüsseler Hof eine Bestätigung der Nachricht ablehnt, die also vielleicht doch verfrüht ist.

Der Senat ist auf den 6. Dezember einberufen, die Deputiertenkammer wird einige Tage früher zusammentreten. Die Kammern werden die Aufgabe haben, ihr eigenes Todesurteil zu unterschreiben, denn Mussolini will das Parlament durch eine ständige Vertretung ersetzen.

*

Zu der Wienreise der deutschen Minister Marx und Stresemann, die einem großen Teil der Presse der großen wie der kleinen Entente so viel Bauchgrimmen verursacht hatte, schreiben die „Times" an besonders bemerkbarer Stelle, daß sich in den Beziehungen zwischen Berlin und Wien nach dem Ministerbesuch nichts geändert habe. Die Redner haben eine äußerst vorsichtige Zurückhaltung beobachtet und jeden Vorwand zu unwillkommenen Polemiken vermieden. Und die Presse habe sich in beiden Ländern sehr diskret verhalten und sich darauf beschränkt, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die beiden für die auswärtige Politik ihrer Länder verantwortlichen Persönlichkeiten, die Herren Seipel und Stresemann, sich auf den gegebenen Zustand der Dinge eingestellt hätten. Sie stellten sich auf den Boden der Verträge und suchten zur Zeit keine anderen Besserungen der Verhältnisse zu erzielen, als auf diesem Boden möglich sind. — Man darf diese Aeußerung als eine auf das englische auswärtige Amt zurückgehende Beruhigungslitanei ansehen.

*

In England haben die jüngsten Skandalszenen im Unterhause eine öffentliche Meinung erzeugt, daß die Labour-Partei ihre Wahlagitation durch lärmende Parteikundgebungen betreiben wolle. Das entspricht dem englischen Geschmack und Herkommen nicht. Wenn die Meinung sich festsetzt, daß die Arbeiterpartei ebensowenig im Stande ist, ihre Leidenschaften zu zügeln, wie das Land zu regieren, so dürfte sie das viele Wählerstimmen kosten. — Im Namen seiner Partei hat Ramsay Mac Donald angekündigt, daß er ein zweites Tadelsvotum gegen die Regierung einbringen würde. Bei der starken Ueberlastung der Tagesordnungen ist nicht abzusehen, wann dieser Antrag zur Verhandlung kommen kann. Die Sensationspresse setzt ihren Feldzug gegen das Kabinett fort. Lord Rothermere wirft Baldwin vor, dem Sozialismus zu viel Konzessionen gemacht zu haben, besonders in Sachen des weiblichen Wahlrechts. Und von liberaler Seite werden die Beschwerden des Lord Cecil gegen das Kabinett aufgegriffen und zu heftigen Angriffen ausgestaltet. Daneben geht der Kampf der Opposition gegen den Haushaltsentwurf des Ministers Winston Churchill. Das Kabinett hat sich also nach allen Seiten seiner Haut zu wehren, doch da ein großer Teil der Angriffe dahin geht, daß es sich nicht hart genug gegen die Opposition zeige, so wird ihm diese Gegnerschaft nicht ernstlich schaden.

*

In Bukarest erklärt man den Freispruch Manoilescus vor dem Militärgericht mit den gerichtlichen Bekundungen aller politischen Chefs der Opposition. Die Regierung Bratianus konnte nicht umhin, diesem Umstande Rechnung zu tragen, sucht aber den Eindruck dadurch abzuschwächen, daß sie in ihrer Presse erklären läßt, sie sei weit entfernt von einer Anwandlung von Schwäche gegen die Kartisten, sondern sei fest entschlossen, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um die endgültig getroffene Ordnung aufrecht zu erhalten. Daraufhin hat die nationale Bauernpartei eine offene Kriegserklärung an den Führer der Regierung gerichtet.

*

In Rußland verfügen die Häupter der Opposition, Trotzki und Sinowjew, obwohl sie außerhalb des bolschewistischen Gesetzes gestellt sind, nicht nur über Waffen, sondern auch über leidenschaftliche Anhänger, die zu allem bereit sind. Es hat den Anschein, daß die Zahl dieser Parteigänger viel größer sei, als die offiziellen Sowjetorgane wahr haben wollen. Schwere Ereignisse in der nächsten Zeit sind deshalb nicht ausgeschlossen. Trotzki scheint den Kampf gegen Stalin auch als Geächteter fortsetzen zu wollen, und es würde seiner Sinnesart entsprechen, wenn er lieber die Märtyrerkrone erstrebte als die Mitverantwortlichkeit für den Bankerott des Kommunismus. In Berliner Kreisen erwartet man als Folge der Maßregelung der Oppositionsführer durch das Moskauer Zentralkomitee schwerwiegende Ereignisse.

Was die Mitglieder der Opposition anbelangt, die man lahm legen wollte, indem man ihnen wichtige und gut bezahlte Auslandsposten verlieh, so weiß man noch nicht, wie sie sich zu der Mundtotmachung der Opposition verhalten werden. Auch sie scheinen den Konflikt zum Aeußersten treiben zu wollen, sie haben versucht, die Stalinisten zum Abbruch der Brücken zu treiben. Da ein großer Teil der wirtschaftlichen Thesen der Opposition vom Zentralkomitee aufgegriffen und in Regierungsinstruktionen umgewandelt worden ist, so nimmt der Konflikt immer mehr die Gestalt eines Kampfes gegen die diktatorische Macht Stalins an. Die Opposition verlangt für das innere Dasein der Partei die Rückkehr zu demokratischen Grundsätzen, und das verschafft ihr viele Sympathie unter den Mißvergnügten des rechten wie des linken Flügels. Jene erblicken darin die Verheißung, daß die demokratischen Prinzipien sich dann auch außerhalb der Partei wieder mehr Geltung verschaffen.

*

Aus Schanghai meldet man, der General Tangsen-tschi sei in vollem Rückzuge. Die Tätigkeit der Kommunisten habe in Hangkau, das von den Nanking-Truppen besetzt ist, wieder begonnen. Von japanischer Seite werden Maßregeln ergriffen, um die Konzession zu schützen und die Wiederkehr von Bedrohungen für Gut und Leben zu vermeiden. Von englischer Seite wird gemeldet, daß heftige Kämpfe entlang der Eisenbahn Tientsin—Pukau im Gange seien. Danach hätten 60 000 Mann nationalistischer Truppen unter der Führung des Generals Ho-sin-tsching den (sogenannten christlichen) General Sun-tschuang-fang auf weiter Front angegriffen, und sie seien mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen worden.

D.

Die Achillesferse des Völkerbundes

Am 30. November tritt die Abrüstungskommission des Völkerbundes wieder zusammen. Diesem Ereignis wird jetzt schon in der ganzen angelsächsischen Welt größte Bedeutung beigemessen. Nachdrücklich wird nämlich darauf hingewiesen, daß jetzt zum ersten Male die drei Mächte sich an den Verhandlungen beteiligen, die noch vor wenigen Jahren dem Völkerbunde fern standen und ihn teilweise völlig absonnten. Die Deutschen, die Amerikaner und selbst die Russen werden zur Stelle sein. Wenige Tage später beginnt die Dezember-Sitzung des Völkerbundrats.

Um Enttäuschungen zu verhüten, will es uns zweckmäßig erscheinen, jetzt schon auf die Achillesferse des Völkerbundes hinzuweisen, die kaum einer so deutlich erkannte, wie der frühere Utrechter Universitätsprofessor Dr. De Louter, der erst vor wenigen Wochen von der Kölner Universität zum Ehrendoktor der Rechte promoviert wurde. In seinem Ehrendoktor-Diplom wird gesagt, daß De Louter als weltberühmter Vertreter des Völkerrechts die Wissenschaft durch hervorragende Werke gefördert, mit unbeirrbarem Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit in der Zeit der Ruhr-Besetzung und später das wahre Recht verteidigt und daß er damit zu den edelsten Gestalten zu rechnen ist, die den Frieden gefördert haben.

Belagter Professor Dr De Louter ist der Ueberzeugung, daß Haß und Mißtrauen an den Mutzeln des Völkerbundes fressen. So lange er seine Bürgschaft für den Vertrag von Versailles bedeutet, wird er immer notleidend sein. Die Kritik am Völkerbund, die in den letzten Monaten der französische Senator Henri De Jouvenel und der englische Lord Robert Cecil übten, sind noch in bester Erinnerung. Es erübrigt sich daher, ihre Gedankengänge aufs neue aufzudecken. Weniger bemerkt wurde in deutschen Landen ein elegantes Spiegelgefecht, das Senator De Jouvenel dem Staatssekretär Dr. Dernburg im holländischen „Telegraaf" lieferte. Dieses zeigte klarer als die übrigen Auslassungen De Jouvenels in der Weltpresse das tiefer wurzelnde Mißtrauen, das seit dem Weltkriege den französischen Geist beseelt und jeden Versuch der Annäherung an Deutschland erschwert.

Der Streit über die wahre Art des Völkerbundes, schreibt jetzt Professor De Louter am gleichen Orte, der jetzt schon 8 Jahre dauert, scheidet noch immer die Geister. Die Frage ist die, ob es ein Freundschaftsbund von allen Staaten zur Erhaltung des Weltfriedens und zur Förderung des internationalen Verkehrs ist, wie Wilson in sich dachte, oder ein Garantievertrag für den erniedrigenden und gewalttätigen Frieden von Versailles, der einseitig von den Siegern den Besiegten auferlegt wurde.

Als im Oktober 1925 die Verträge von Locarno abgeschlossen wurden und das Deutsche Reich in den Völkerbund eintrat, glaubten viele, daß eine befriedigende Beantwortung dieser Frage bevorstehe. Das Erbteil des Weltkrieges schien ausgeglichen. Deutschland hatte seine politischen und militärischen Verpflichtungen erfüllt und die sinnlosesten geregelt und beseitigt. Aber trotzdem bleibt ein großer Teil des deutschen Reichsgebietes mit Truppen der früheren Feinde besetzt, trotzdem muß die entwaffnete Bevölkerung Deutschlands die Erniedrigung einer fremden Kriegsmacht immer noch ertragen und trotzdem streiten sich die Sieger über die Truppenzahl, die sie auf dem Staatsgebiet eines gleichberechtigten Mitgliedes des Völkerbundes aufrechterhalten wollen.

Ist nicht eiserne Geduld und stählerne Selbstbeherrschung nötig, frägt Professor Dr. De Louter, um solche Behandlung mit Ruhe zu ertragen und diesen inneren Gegensatz zwischen Freundschaftsbezeugungen und Taten der Feindschaft, zwischen Schein und Sein für gute Münze zu nehmen? Die Mitgliedschaft des Völkerbundes ist unvereinbar mit den Mißhandlungen oder mit einer feindlichen Behandlung des einen Mitgliedes durch das andere. So lange in Frankreich die Ansicht das Uebergewicht behält, daß die Bedeutung des Völkerbundes in der Bürgschaft für den diktierten Frieden von Versailles und solange dort auf die buchstäbliche Erfüllung der noch nicht aufgegebenen Artikel ein allbeherrschender Wert gelegt wird, ebensolange wird der Völkerbund einen brüchigen und häßlichen Bestand haben und der Friede der Welt von dem zufälligen Spiel der politischen Kräfte abhängen. Siehe da die Achillesferse des Völkerbundes!

Die Zukunft Europas beruht nicht auf zerbrechlichen Verträgen und künstlichen juristischen Formeln, sondern auf den unvergänglichen Grundsätzen der Gerechtigkeit. Unter ihr ist die immanente Gerechtigkeit zu verstehen, nicht das organisierte Recht, denn sie allein ist göttlichen Ursprungs und in des Menschen tiefsten Inneren tief verwurzelt. Nur sie kann die unwandelbaren Grundsätze von Frieden und Wohlstand bringen und die sittliche Entwaffnung schaffen, die der materiellen vorangehen muß. Daraus ergeben sich Folgerungen.

Professor De Louter beschränkt sich darauf, festzustellen, daß auch eine Reihe von Verträgen, die durch die zerschmetternde Uebermacht einen besiegten und entwaffneten Feind einseitig auferlegt und mit Bedrohung des Todes erpreßt wurden, unmöglich die unverletzbare Grundlage eines dauerhaften Rechtszustandes sein, noch je werden können. Die unvermeidlichen Ungerechtigkeiten solcher Handlungsweisen sind z. T. durch die Sieger preisgegeben, zum anderen Teil durch die Besiegten absichtlich abgewehrt oder ungewollt vernachlässigt worden. Aber der Hauptschmerz bleibt und fordert in steigendem Maße Heilung.

Kein geringerer als Lloyd George bekannte erst jüngst öffentlich, daß die Stifter der Friedensverträge keineswegs glaubten, ihr Werk wäre unfehlbar und nicht verbesserungsbedürftig. Diese Ueberzeugung gewinnt aber nur langsam Raum und zuletzt in Frankreich, wo sich die Mehrheit des Volkes ängstlich an die Gefühle von Haß, Rache und Mißtrauen festklammert. Das frißt heute noch immer an den Wurzeln des Völkerbundes. Solange es der öffentlichen Meinung nicht liegt, diese Geister zu beschwören, und sie zu aufrichtiger Versöhnung und zur Aufhebung aller Ungerechtigkeiten umzustimmen, bleibt, alle Arbeit des Völkerbundes Stückwerk. Solanage müssen auch seine treuesten Anhänger sich mit unreifen und unbefriedigenden Früchten begnügen.

Hugenberg und Jungdeutscher Orden

Die Ballei Lippe des Jungdeutschen Ordens schreibt uns:

Die Großballei Nordwest und Großballei Braunschweig-Hannover hatten, wie bereits in dieser Zeitung mitgeteilt wurde, an den Geheimrat Hugenberg die öffentliche Aufforderung gerichtet, sich zur Aussprache in öffentlicher Versammlung mit einem Redner des Ordens zu stellen. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes Ost der Deutschnationalen Volkspartei hat hierauf in einer kurzen Erklärung erwidert, die durch die Presse unseres Wahlkreises ging. Wir wollen unseren Ausführungen voraussetzen, daß wir den Kampf nicht gegen die Deutschnationale Volkspartei, sondern gegen Herrn Hugenberg führen. Nach Ansicht der D. N. V. P. aber ist es eine Anmaßung, wenn eine Gruppe des deutschen Volkes Herrn Hugenberg auffordert, öffentlich über seine Politik Rechenschaft abzulegen. Offenbar hat der geschäftsführende Ausschuß des Landesverbandes vergessen, daß die Abgeordneten im Reichstag laut Reichsverfassung nicht mehr Parteiabgeordnete, sondern Volksabgeordnete sein sollen. Wir erinnern die Deutschnationalen an den Artikel 21 der Reichsverfassung, wonach die Abgeordneten Vertreter des ganzen Volkes sind. Zudem scheint die D. N. V. P. völlig vergessen zu haben, daß die Wahl eines Abgeordneten nicht von den eingeschriebenen Mitgliedern der Partei, sondern von den Wählern abhängt. Wenn aber ein Teil der Wählerschaft Herrn Hugenberg zur Rechenschaft ziehen will, so bezeichnet das die Partei als eine Anmaßung. Nach Ansicht der Partei hat also der Wähler am Wahltag lediglich seine Stimme abzugeben, im übrigen muß er sich regieren lassen, darf keine eigene Meinung äußern, hat den Mund zu halten und gehorsam das zu tun, was Herr Hugenberg befiehlt. Wir Jungdeutschen verbitten uns, unsere berechtigten Forderungen als Anmaßung zu bezeichnen. Die D. N. V. P. schließt von ihrem Parteivorstand auf den Jungdeutschen Orden, wenn sie meint, daß es dem Jungdeutschen Orden bei einer öffentlichen Versammlung auf Stimmungsmache oder auf gehässige persönliche Ueberfälle ankäme. Wir Jungdeutschen sind jederzeit bereit, in öffentlichen Versammlungen unsere Politik mit ihren Zielen und Hintergründen und ihren einzelnen Maßnahmen darzulegen. Wir haben das in Hunderten von öffentlichen Versammlungen bereits getan. Stimmungsmache liegt uns fern, aber wir wünschen eine öffentliche Erörterung der in aller Oeffentlichkeit von Geheimrat Hugenberg gegen uns gerichteten Angriffe und Vorwürfe. Die D. N. V. P. scheint vor einer öffentlichen Erörterung des Falles Angst zu haben. Mit nationaler Verantwortung hat jedenfalls die Ablehnung einer öffentlichen Versammlung nichts zu tun. Wir bleiben bei unserer Forderung auf öffentliche Erörterung der aus dem Kampf zwischen Geheimrat Hugenberg u. dem Jungdeutschen Orden entstandenen Fragen. Eine reine deutschnationale Versammlung, die also hinter verschlossenen Türen stattfinden soll, dient weder der Klärung des Falles noch der Reinigung der Atmosphäre. Die Zulassung der Presse genügt uns nicht. Der Fall Hugenberg ist kein reiner Pressestreit. Er ist auch kein interner Fall der Partei, der nur vor Parteimitgliedern verhandelt werden darf, er ist eine öffentliche Angelegenheit und wird immer mehr zum Kardinalpunkt der Auseinandersetzung zwischen dem Jungdeutschen Orden als politischer Organisation und der Deutschnationalen Volkspartei als politischer Organisation. Um eine Klärung der Streitfragen zwischen Geheimrat Hugenberg und Jungdeutschem Orden zu erreichen, findet am Mittwoch, 23. Novbr., abends 8 Uhr, in Lage, Hotel „Reichskrone", ein öffentlicher Bruderkonvent der genannten Einheiten der Ballei Lippe statt. Der Ordenskanzler Otto Bornemann wird zu den Angriffen Hugenbergs Stellung nehmen. Gäste sind willkommen.

„Die Horen", Monatshefte für Kunst und Dichtung. (Horenverlag Berlin-Grunewald.) Einzelheft 2 RM., vierteljährlich 5 RM

Die Leiden eines esthnischen Ministers in den Sowjetstaaten

Kurze Depeschen aus Reval haben von dem politischen Prozeß berichtet, welcher sich dort vor einiger Zeit abgespielt und das esthnische Publikum in Atem gehalten hat. Der frühere Minister in Moskau, Herr Birk, hatte sich vor Gericht wegen zweier schweren Anklagen zu verantworten. Als er Gesandter in Moskau war, hatte er sich dem dringenden Auftrag seiner Regierung vom Juni 1926, nach Reval zu kommen, nicht gefügt. Zweitens hatte er nach der Abberufung von seinem Posten in der „Iswestia" vom 4. August 1926 einen Artikel veröffentlicht, in dem er geheime Auskünfte über die äußere Sicherheit des esthnischen Staates enthüllte. Noch vor der Veröffentlichung dieses Artikels soll er Herrn Loganowsky, einem Beamten des Kommissariats der Sowjetstaaten für die auswärtigen Angelegenheiten, die gleichen Auskünfte erteilt haben, von denen er in seiner Eigenschaft als Gesandter seines Landes Kenntnis hatte. Ein Mitarbeiter des Pariser „Journal des Débats" bringt auf Grund authentischer Erhebungen die staunenerregenden Aussagen, welche Herr Birk seinen Richtern über die Umstände und Bedingungen gemacht hat, unter denen er die letzten Monate seines Aufenthaltes in Rußland verbracht hat, bevor er flüchten und nach Hause kommen konnte, um sich vor den Gerichten seines Vaterlandes zu verantworten.

Nach Empfang des Telegramms des Ministers des Aeußeren aus Reval, das ihm seine Zurückberufung ankündigte, hat Herr Birk unverzüglich Rußland verlassen wollen. Man verweigerte ihm indes das Ausreisevisum, und während er sich auf dem Bahnhof in Leningrad befand, um in Gemeinschaft mit dem esthnischen Vizekonsul abzureisen, wurde er durch die Agenten der Geheimpolizei verhaftet und nach Peterhof gebracht. Am selben Tage empfing er den Besuch von Loganowsky, welcher ihn unter Todesdrohungen zwang, an den esthnischen Vizekonsul einen Brief zu schreiben, in dem er erklärte, freiwillig in Rußland bleiben zu wollen.

Am 8. Juli führt man ihn nach Kreschino bei Moskau, wo er unter die Aufsicht eines Untersuchungsrichters Kremnikow von der Geheimpolizei gestellt wurde. Dort empfängt er im Laufe eines Monats mehrere Besuche von Loganowsky, der zumeist in Begleitung eines Geheimagenten ihn durch Lügen und Drohungen einschüchtert und dann unter Diktat Artikel über seine Beziehungen zur esthnischen Regierung und die Gründe für seine Weigerung zur Verlassung Rußlands schreiben läßt. Einer dieser Artikel mit Angaben über eine Zusammenkunft, welche in Warschau zwischen hohen Militärs aus den Nachbarstaaten abgehalten werden sollte, erscheint hierauf in der „Iswestia". Indessen sollen verschiedene Artikel, welche in dem offiziellen Organe der Sowjets mit dem Namen von Birk erschienen sind, nicht von diesem verfaßt sein. Am 8. August besuchte Herr Loganowsky in Begleitung des Sowjet-Gesandten in Reval, Herrn Petrowsky noch einmal Birk. Petrowsky erzählt ihm, daß sein Geldschrank in einer Revaler Bank durch die Regierung konfisziert und seine Familie ausgeplündert — was übrigens keineswegs der Wahrheit entsprach — und will ihn dazu bestimmen, seine Familie öffentlich durch Erklärungen in der Presse zu schützen. Einige Monate später führt man ihn nach Moskau, wo er einen Bericht über seinen Konflikt mit der Regierung in Reval aufsetzt, der hernach von Loganowsky und Petrowsky verbessert und umgearbeitet wird. Dieser Bericht wird vervielfältigt und an die Journalisten verteilt, während Birk gemäß den Warnungen seiner Gewalthaber sich sehr wohl hütet, den Vertretern der Presse seine wahre Lage einzugestehen, nämlich daß er Gefangener der Geheimpolizei ist und nicht als freier Mensch handelt.

Nach diesem „Interview" erreicht er, von Araloff vom Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten empfangen zu werden, bei dem er gegen seine Gefangenhaltung Protest erhebt.

Mitte September läßt man ihn wissen, daß man es nicht für angebracht hält, ihm die Erlaubnis zu einer Auslandsreise zu gewähren, aber daß er in Anbetracht seiner Gesundheit nach der Krim und in den Kaukasus geschickt werden würde. Er verbringt also, immer streng bewacht und behütet, einen Monat in Südrußland und wird anfangs Oktober nach Woronesch gebracht. Von dort sendet er ein neues Protestschreiben an Litwinoff, Kommissargehilfen beim Ministerium des Auswärtigen und beginnt einen Hungerstreik, der am 25. Dezember sein Ende nahm, ohne eine Besserung seiner Lage herbeizuführen.

Im Januar führt man ihn aufs neue nach Moskau und bringt ihn dort in dem kleinen Hotel „Baltschog" unter. Er wird von Litwinoff empfangen, der ihm empfiehlt, in Rußland zu bleiben, und dann von Loganowsky, welcher ihm vorschlägt, sich mit der Abfassung seiner Memoiren zu beschäftigen, er sollte in ihnen vor allem den wachsenden Einfluß Englands in den baltischen Staaten schildern. Birk weist indessen diese Vorschläge zurück.

Als er einsieht, daß es ihm auf gesetzlichem Wege unmöglich ist, aus den Sowjetstaaten herauszukommen, beginnt er an Flucht zu denken. Diese glückte ihm endlich am 2. März 1927 im Verlauf eines Spaziergangs mit seinem Wächter. Er flüchtet in die norwegische Gesandtschaft und erreicht mit Hilfe und durch Vermittlung des esthnischen Gesandten in Moskau die esthnische Grenze.

Wie eine Depesche berichtet, hat der esthnische Gerichtshof Herrn Birk von der Hauptanklage wegen Hochverrats freigesprochen, indessen seine Absetzung aufrechterhalten.

Leonard Nelson

Vor einigen Tagen starb in Göttingen, wo er Universitätsprofessor war, erst 45jährig, der Philosoph Leonard Nelson, der ein scharfer Denker und ein origineller Mensch war. Es lohnt sich, bei der Erscheinung dieses Mannes ein wenig zu verweilen.

Er war von einer Schar enthusiastischer Schüler umgeben, die gelegentlich in ihrer Begeisterung für ihn so weit gingen, sein philosophisches Genie mit dem Immanuel Kants zu vergleichen. Nelson war der Gründer einer neu-kantischen Schule, die sich dem Marburger Neukantianismus der Natorp und Cohen schroff entgegenstellte. Nelson ging von Jakob Friedrich Fries aus, der, ein Zeitgenosse von Hegel und Schelling, Kants Erkenntniskritik, im Gegensatz zu den spekulativen Systemen, ganz und gar ins Psychologische wandte. Nelsons Lehre und Schülerkreis erhielt darum auch den Namen einer „Neu-Friesschen Schule". Er war noch nicht dreißig Jahre alt, (geboren wurde er 1882 zu Berlin), als er die Arbeiten, mit denen er seine neue philosophische Richtung begründet hatte, in den Abhandlungen der „Friesschen Schule" unter dem Titel „Die Unmöglichkeit der Erkenntnistheorie" zusammenfaßte. Nach ihm ist die Frage nach der objektiven Gültigkeit unserer Erkenntnis überhaupt unlösbar.

Um zu wissen, ob eine Erkenntnis wahr ist oder nicht, sagt er, muß man ein Kennzeichen haben, einen Prüfstein, der das entscheidet. Dieses Kennzeichen, diesen Prüfstein, nennt er das erkenntnistheoretische Kriterium. Nun — das Kriterium selbst, das muß entweder auch eine Erkenntnis sein oder es ist keine Erkenntnis. Ist es eine Erkenntnis, so bedarf es, nach dem Vorbesagten, auch seinerseits eines Kriteriums, an dem erkenntlich wird, ob es wahr ist oder nicht, und das Spiel beginnt von neuem. Ist das Kriterium keine Erkenntnis, so könnte es aber doch nur angewendet werden, wenn es bekannt ist, denn etwas, das uns unbekannt ist, können wir nicht anwenden. Ist es aber bekannt, — woran erkennen wir, daß es wahr ist? Doch nur, indem wir ein Kriterium der Wahrheit haben, das aber ja das Kriterium selber sein soll. Es soll sich also selber als wahr erklären, und das ist ein Widerspruch in sich. Eine Erkenntnistheorie ist also unmöglich.

Es erinnert diese Schlußfolgerung von fern an die Gedankenspielereien der griechischen Sophisten. Sie ist aber mehr und an sich unwiderleglich. Nelson findet die Auflösung darin, daß die grundlegenden (primären) Erkenntnisse, wie z. B. die Sinneseindrücke, überhaupt keine Urteile, sondern unmittelbare Seelentatsachen sind, es will das sagen, daß das Erkenntnisproblem weder logisch, noch metaphysisch, sondern psychologisch ist und durch Selbstbeobachtung gelöst werden muß.

Später wandte sich Nelson von der theoretischen der praktischen Vernunft, d. h. der Ethik und dem Rechte, zu, und sein Hauptwerk trägt dann auch den kantischen Titel „Kritik der praktischen Vernunft". Er will darin zeigen, daß ein unmittelbares Wissen von der Natur des Rechts ein Bestandteil unserer Vernunft ist. Auf diesem Satze ist sein „System der Philosophie der Rechtslehre und Politik" errichtet, ein Werk, in dem er das Wagnis unternimmt, zu zeigen, in welchem Sinne die menschliche Gesellschaftsform gestaltet (und die heutige umgestaltet) werden muß, um einen wirklichen Rechtsstaat darzustellen.

Nelson war nichts weniger als ein Stubengelehrter, er nahm an dem Geschehen seiner Zeit leidenschaftlichen Anteil. Wie Kant und Fries, seine beiden Leitsterne, wollte er die Wirklichkeit dem Ideal annähern, fest davon überzeugt, daß ohne Gerechtigkeit das Leben seinen Wert verliert. Für den Frieden zwischen den Völkern und den Klassen, und deshalb für die Aufrichtung rechtlicher Zustände zwischen ihnen hat er im Frieden, wie im Kriege mit Wort und Schrift gekämpft. Es war das für ihn der Beweggrund, den „Internationalen Jugendbund" zu gründen, diese ideale Geistergemeinschaft sollte der aufsteigenden Generation eine moralische und politische Erziehung geben, die aus den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Freiheit erblühte.

Hinsichtlich der Lebensführung war er von einer Strenge und Konsequenz, daß er jede persönliche Beziehung zu allen — selbst unter seinen Schülern, Bekannten, Freunden und Verwandten — schroff abbrach, die ihm nicht bis ans Ende folgten. So z. B. verlangte er von seinen Anhängern eine ausschließliche vegetarische Ernährungsweise, weil der Mensch das Recht der Tiere auf Leben nicht antasten dürfte, denn die wären unschuldige Geschöpfe, die sich nicht verteidigen könnten.

Die Schüler- und Anhängerschar Nelsons umfaßt namhafte Psychologen, Juristen, Politiker und Soziologen, aber auch Mathematiker, denen er Untersuchungen über die nicht-euklidische Geometrie gewidmet hat. Man ersieht aus dieser kurzen Uebersicht seines Schaffens, daß ein Mann von kräftiger geistiger Potenz mit ihm dahingegangen ist.

Otto Neumann-Hofer

Die Tippfräuleins über ihren Chef

Ein Fräulein-Verein in den Vereinigten Staaten hat eine Umfrage unter seinen Mitgliedern zur Feststellung darüber veranstaltet, welches vom Standpunkt der Angestellten aus das Vorbild eines Chefs ist, und welche Eigenschaften ihn zu einem solchen machen.

Herr A. Leonhard, Präsident einer Elektrizitätsgesellschaft, ist mit folgenden Verdiensten an die Spitze der Liste gekommen:

Er kommt immer pünktlich, aber beschwert sich nicht, wenn sein Tippfräulein sich etwas verspätet.

Er antwortet am Telephon selbst.

Er kleidet sich gut und raucht keine schlechte Zigarren.

Er schwört nicht.

Er verlangt von seinem Tipp-Fräulein, nicht zu lügen, indem sie ihn verleugnen muß, wenn er zu Hause ist.

Im Augenblick des Diktatschlusses bemerkt er niemals, daß er noch 9 Briefe zu diktieren hat. Er sagte nichts, wenn man kleine Aenderungen an seinem Diktat anbringt.

Er beklagt sich niemals darüber, nicht verstanden zu sein.

In der Schlacht von Tauberbischofsheim

Erinnerungen aus dem Feldzuge von 1866.

Wie oft haben unsere braven Lipper in den letzten Jahrzehnten das stolze Regimentslied der Fünfundfünfziger angestimmt, wo es im dritten Gesätze heißt: Im Kriege Sechsundsechzig bei Tauberbischofsheim, da schoß der Fünfundfünfzig gar gar tüchtig mit hinein. Soldaten, Kameraden, es hat bei Kissingen zur Nacht das tapfere Regiment den Feind zum Stehn gebracht.

An diese Verse wurde ich erinnert, als ich Benno Rüttenauers Werkchen „Weltgeschichte in Hinterwinkel. Aus den Denkwürdigkeiten eines ehemaligen schwäbischen Ziegenhirten" las, das mit einem Nachwort von Wilhelm Schäfer in Reclams Universal-Bibliothek unter Nr. 6530 erschienen ist. „Hinterwinkel" ist nämlich nichts anderes als Tauberbischofsheim, und die ganze Darstellung des Werkes ist ein Jugenderlebnis des Dichters, der den Tag von Tauberbischofsheim als elfjähriger Knabe miterlebt hat. Die Darstellung ist so lebhaft und anschaulich und spricht so für sich, daß man dem bekannten rheinischen Schriftsteller und Dichter Wilhelm Schäfer nur dankbar sein kann, daß er diesem Lebensabschnitte des schwäbischen Ziegenhirten, der aber weder Ziegenhirt noch Schneidergeselle geblieben ist, wie es am Ende der Schrift heißt, sondern ein richtig gelehrter Doktor wurde und später Lehrer in Mannheim war, der Oeffentlichkeit übergeben hat.

Da viele Lipper den Feldzug mitgemacht und den Tag von Tauberbischofsheim erlebt haben, so möge hier eine kleine Probe aus den Jugenderinnerungen Rüttenauers mitgeteilt werden. Ob wohl noch jemand unter den Lebenden weilt, der das Gefecht am 24. Juli 1866 mitgemacht hat?

Nun geben wir Benno Rüttenauer das Wort. Er erzählt, wie die Preußen ankamen und neugierig, aber doch gefürchtet, erwartet wurden wie alle Norddeutschen, die ja durch die Bank Preußen genannt wurden.

Er schreibt: „Auch mich trieb es aus dem Hause. Doch nach kaum zwanzig Schritten hielt ich an. Der Geschützdonner auf den Höhen hatte nachgelassen; dafür begann, wie es schien, in nächster Nähe ein Gewehrfeuer.

Ich stand an eine geschlossene Haustür gedrückt und sah mich plötzlich allein auf der weiten Straße.

Ich hörte Kugeln durch die Luft sausen. Ich sah einen fliehenden Soldaten blutend aufs Pflaster hinschlagen. Das Blut floß ihm aus Mund und Nase, es war gräßlich anzusehen.

Zu spät begriff ich, wie sehr ich in die Klemme geraten war.

Ich entschloß mich endlich, vor den pfeifenden Kugeln in einer Seitengasse Schutz zu suchen. Hier sah ich gerade zwei Soldaten in eine offene Scheune flüchten. Ihnen folgte ich.

Wir versteckten uns auf dem dunklen Heuboden. Als sich die Soldaten von dem ersten Schrecken erholt hatten und wieder laute Worte wagten, erkannte ich in dem einen den lustigen Tuttlinger. Die Lustigkeit war ihm vergangen gewesen; in dem sichern Verstecke stellte sie sich langsam wieder ein.

Hier fand er seinen Humor wieder. Und er hatte wahrhaft drollige Einfälle. Ich fand schon seine Oberländer Mundart so spaßig. Er kam mir doppelt närrisch vor in dieser Dunkelheit, wo man sich nur hören, aber nicht sehen konnte. Und einmal mußte ich laut herauslachen, so wenig mir auch danach zu Mute war.

Hol mich der Teufel, du bist ja unser Herr Student! rief plötzlich der andere Soldat, der sich bisher stumm verhalten hatte.

Student hieß man mich in Hinterwinkel wegen meiner lateinischen Stunden beim Pfarrer. Der aber so gesprochen hatte, war der Hanpeter, der Knecht des Blessenvogts. Und wir beide freuten uns des Wiedersehens, wenigstens des Wiederhörens.

Aber gell, hier nützt alles Latein nix? fiel der gesprächige Tuttlinger ein. Diese Kaibe von Preiße, die redet deitsch mit eim.

Wenn er nur draußen wäre, statt in dem Loche da, meinte der Hanpeter, er wollte auch ein Wörtlein mit ihnen reden.

Der Tuttlinger nieste.

Helf Gott, Tuttlinger! sagte er lachend und schimpfte über den Heustaub, der einem in der Nase kitzle. Aber man müsse froh sein, wenn einem überhaupt noch etwas kitzle. Wär ihnen die Scheuer nicht im Weg gestanden, gäb's jetzt für sie alle drei kein Helfgott mehr ...

Ich wagte eine schüchterne Bemerkung. Wo denn die Preußen gesteckt hätten, ich hätte keinen gesehen.

Hört diesen Schneider, rief der Hanpeter. Er hat keinen Preußen gesehn. So groß war seine Angst, daß er jede Pickelhaube für einen Kirchturm ansah.

Darauf begannen sie zu politisieren. Es sei kein Zusammenhalten in dem Kriege und darum auch kein Glück. Die obersten Anführer seien allesamt Prinzen. Die steckten mit Preußen unter einer Decke und führten den Krieg nur zum Schein. Es sei auch schon im voraus unter ihnen abgekartet gewesen, daß die Preußen siegen sollten. Am verdächtigsten von allen sei der badische, der stünde immer beiseite und wollte nie mittun. Heute habe er sich, wie man von den Bauern erfahren, eine Stunde talabwärts postiert, und wahrscheinlich hatte er die Preußen vorher benachrichtigt, daß sie nicht zu ihm kamen, sondern zu den Württembergern.

Draußen begann das Feuer wieder heftiger zu werden.

Gebt acht, unsere Leit kommet zurück. Die Preiße krieget no ihre Hieb, flüsterte der Tuttlinger. Ein gewaltiges Gel


ARABER FORM
REEMTSMA
OVA
Die 22 Tabaksorten
XANTHI-OVA
XANTHI-YAKA
XANTHI
ZICHNA
MAHALLA
CAVALLA
PRAVISTA
SERRES-DOVISTA
SERRES-SARMUSAKLI
DUBNITZA
KUSCHUKAVAK
DJOUMA
AYASOLUK
LYGDA
AK-HISAR
SAMSUN-BAFFRA
ALATSHAM
ERBA'A
HENDEK
KIRLIKOVA
PURSUTSCHAN
DRAMA-BASMA
Das Rezept der Cigarette
REEMTSMA
OVA
Araber Format
5 Pf.



Generalvertreter, Osnabrück Rolfing.

Städt. Spar- und Leihkasse
Bielefeld
Zweigstelle in Schildesche

Sparer aller Kreise!

Spargelder

nehmen wir in jeder Höhe zu günstigen Zinssätzen entgegen und führen sämtliche Sparkassen- wie auch bankmäßige Geschäfte aus.

Einlagenbestand fast 2 Millionen

Annahmestellen:
A. Klaus, Brakelsiek
Bohlke, Salle
Gelpke, Oeynhausen
Hille, Rietberg
P. Haase, Donop 13822

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holländer Art (gelbe Rinde)	9 Pfd. ℳ 4.—
Holl. Tafelkäse (rote Rinde)	9 Pfd. ℳ 4.50
Tilsiter (gelbe Rinde)	9 Pfd. ℳ 5.—
Schweizer Art (rot gewachst)	9 Pfd. ℳ 5.—

Gute schnittfeste Ware, aus best. Rohmaterial hergest. Porto u. Verpack. ℳ 1.20 extra. (8007
Otto Demke, Käsefabrik, Hamburg 39 a 148.



Preis: RM. 1.50
Vorrätig in der
Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhandl.
Detmold, Paulinenstr. Ecke Grabbestr.

Spezialgeschäft
für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 284.
Buchh., Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (7584
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Ihren Flug nach Amerika
können Sie sich nicht leisten aber schenken lassen



Verzeichnis gratis und franko.
Für anderweitigen Kauf verlange man den neuesten Katalog von
Robert Husberg
Neuenrade Nr. 49
(14725)

Ein schönes praktisches Geschenk
für Hausfrau und Tochter ist das altbewährte
Kochbuch
von Davidis-Hollis
Mk. 6.50
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold
Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Kaiser-Natron
Saures Aufstoßen, Sodbrennen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (9-50)
6520.6

Das war einmal, Mädi,



Preis 12.50 Mk. Zu beziehen durch die Fabrikniederlage W. Kuhlemann, Lemgo, Leopoldstraße 1.
Vertreterinnen gesucht. 5487

Nord-see
Fischhalle
Kurrhahn
braderlig
60 Pfg.
Forellenfilet
70 Pfg.
Schellfisch
Kabeljau usw.
Koll, Muscheln
Nordseefischhalle
Bruchstr. 31 Tel. 445

Gutes Cello
ganz billig abzugeben.
14952) Exterstraße 11 a.

Gutes Klavier
(Markeninstrum.) ohne Verzinsung zu vermiet.
Schr. Anfr. u. Nr. 15023 a. d. Geschst. d. Lpzta.

Goldene
Armbanduhr
auf dem Fahrweg Hildesheim—Hermannsweiden gegen Finderlohn abzugeben
H. Diberg, Schelpau. 3

Inserieren bringt Gewinn

Die
„Alsberg"Schlafdecke
für

hamelhaarfarbig und kariert **7.80** Mk. in Jacquard und weiß Molton

ist
der begehrte Bedarfsartikel
für die kalte Jahreszeit,
das praktische Geschenk
für das Weihnachtsfest.

Schlafdecken in jeder Art
von der billigsten Preislage
bis zur feinsten Qualität
Unterrockflanelle, Bettvelour und Fanon
jetzt ganz **besonders preiswert**

ALSBERG
Detmold

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (10080
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

14. Verlosung
von Gerüsten für den landwirtschaftlichen und Handgebrauch
in Schwalenberg
Ziehung 19. Dezember
Preis des Loses 1.50 M.
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme
Lippische Landeszeitung, Detmold

Ich bin ständig Käufer von
Rundholz
in Eiche, Kiefer, Fichte, Buche und Pappel.
Preisangebote an (15020
Sägewerk E. Hilker, Detmold.

Bielefelder Industrieller sucht als langjähriger Jäger in hügeligem oder gebirgigem Bezirk eine
größere Jagd
Weidgerechtes Benehmen gewährleistet (kein Schleyer) Bereitschaft, in noch laufende Pachtverträge bei sofortiger Kaue einzutreten.
Schriftliche Angebote unter Nr. 15026 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Soeben erschien:
Das Wunderbuch der Technik
Von Dipl.-Ing. Arnold Meyer
mit 245 Abbildungen
Im Ganzleinen M. 8.—
Eine Einführung in die Wunder der Technik in leicht verständlicher Form.
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

SUMA

gibt Ihnen durch einfaches Kochen, ohne Reiben und Bürsten und ohne die schädlichen Desinfektions-Bleichmittel blütenweiße Wäsche



Krummes Haus
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei. Die Halle ist gut geheizt.

Autovermietung
Carl Brautlacht
330 Telefon 630
empfiehlt die neue (11854
Prosto Pullmanntimousine.

Wegen Aufgabe des Ladens größerer Posten
Nähmaschinen
spottbillig abzugeben. (14951
Haase, Exterstr. 11 a

Zur Aufführung im Landestheater:
Zweig, Volpone
Preis M. 1.50
Vorrätig in der
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Erstklassiger
Qualitäts-Massenartikel
185 Pfg.), in jedem Haushalt unentbehrlich, hervorragend geeignet für den Verkauf direkt an Private, 150 % Gewinn, bietet Hersteller an. Offerten erbeten unter J. B. 1349 durch Rudolf Mosse, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 19.

Gelbfleischige
Eierkrüben
in Ladungen u. in einzelnen Zentnern gibt billigst ab (14925
J. Hasse
Steinheim i. Westf.
Fernspr. 257

Erstklassige Salon-
Sprechmaschine
mit ca. 30 Ia Platten preiswert zu verkaufen
Schriftl. Anfr. unter Nr. 15024 an die Geschäftsst. d. Lpzta.

Gebr., noch gut erhalt.
Teppich
zu kauf. ges. Schr. Ang. u. Nr. 15036 a. d. Lpzta.

Terrier
zu kaufen. (15038
Merkel, Braunenbruch.

Gänsefedern
direkt ab Fabrik in Engros-Preisen in 1a gewaschener u. staubfreier Ware, Weiße u. daunige z. Selbstrupfen p. Pfd. 2,75 Mk. Mk. Säuberung p. Pfd. 4 Mk. 1a weiße Halbdaune p. Pfd. 6 Mk. schneeweiße Prima-Daune p. Pfd. 8 Mk., vers. unt. Nachnahme p. 5 Pfd. ab portofrei. Daunensteppdecken p. Mk. 90.— an p. Stck. Nichtgefallendes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis.
Sommersche Bettfedernfabrik Otto Bade, Stettin-Grabow. 45.
10440

Lohnbeutel
Lohnzahlbücher
Lohnkontobücher
und sonstigen
Bürobedarf
liefert preisw. und gut
Meyersche
Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstr. 14

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein
Bruchstraße 35
erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten Beratung in Steuersachen aller Art. 11485
Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuzugs, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.
Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

Landestheater
Mittwoch, 23. November
19.45 Uhr
Volpone
Eine lieblose Komödie in 3 Akten von Stefan Zweig
Freitag, 25. November
19.45 Uhr:
Gawan
Mysterium von
Eduard Stucken

Restaurant und Café
H. Klinge
Hornsche a. Hartenstr.-Ecke
Heute, Mittwoch, ab 8 Uhr
Konzert
in Stimmungsmusik

Gut und billig
kaufen Sie Ihren Fisch bedarf in der
Detmolder Fischhalle
Haferbeck
Bruchstr. 34, Tel. 191
Beachten Sie mein Sonderangebot in Kieler Marinaden u. Räucherwaren.

Junger Terrier
(bunt) zu kaufen ges.
Hammerschlag
Fleischermeister
Lage, Tel. 139



Jedes Zimmer
sieht wohnlich und sauber aus, wenn der Fußboden mit
CERABOHN
gebohnert ist.
CERABOHN
färbt und beizt abgetretene Fußböden dunkel u. gibt wunderv. Glanz. Achten Sie auf den ges. geschützt. Namen
CERABOHN
und weisen Sie jede Nachahmung zurück.
Niederlage in Detmold
Kronen-Drog. Otto Plaas
R. Heinemann Nachf.
12306

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preisliste u. auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Fernsprecher 668.
13677,2

Der sparsamste
Zentralheizungskessel
bei spielend leichter Bedienung ist der
Patent-Stahlrohr-Korbrostkessel
D. R. P.
Alleinfabrikanten und Vertrieb:
Irmer & Elze, Bad Oeynhausen
Maschinenfabrik Abt. Kesselbau
Fernruf Nr. 3272 und 2378 (10136
Drahtanschrift: Irmer
Moderne Zentralheizungen
aller Systeme

Großen Posten
Stühle
auch Lederstühle, billigst abzugeben. (14907
Ed. Begemann
Hofmöbelfabrik
Detmold, Hornschestr. 39

Gonsbruch
Bielefeld
Obernstraße 9
—
Porzellan
Glas, Kristall
Luxus
—
Aeltestes Fachgeschäft am Platze
13684

Möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten und zwei durchgehende Zimmer, als Wohn- und Schlafzimm., auch einzelne zu vermieten. Zentralheizung. (14735
Lemgoer Straße 24
Fernruf 480

Heiratsgesuch!
Ein Schreinermeister, evang., 52 J. alt, vom Niederrhein, alleinst., 4-Zimmer-Einricht. vorhanden, Witwer, sucht die Bekanntschaft einer Witwe ohne Anhang im Alter von 40 bis 50 J. zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen erw., jedoch nicht erforderlich. Gefl. Offerten, wenn möglich mit Bild, unter Nr. 14918 an die Geschäftsst. d. Lpzta. bis zum 26. 11. 27 erbeten. Diskretion Ehrensache.

Sende meinen Typischen Landsleuten jederzeit (15019
Landknechte
Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie
Ziegelarbeiter
August Ruthe
gew. Stellenvermittler
Berlin N. 4
Eichendorffstraße 18
Tel. Norden 6769

Suche auf sofort oder zum 1. Dez. in den Industriebezirk einen Anverlässigen
Brenner
für Klinkerwerk. Es wollen sich nur solche melden, die schon Klinker gebrannt haben und für gute Ware aufkommen. Sommer- u. Winterbetrieb. Dortmunder Tarif.
Schriftl. Meld. unter Nr. 14818 a. d. Geschäftsst. der Landeszeitung.

1—2 jugendliche
Arbeiter
15—18 J., sofort ges.
Pivitsheid. Möbelwerke G. m. b. H.

Erstklassige Kartonnagefabrik sucht für Detmold u. Umgeb. tücht. Platzvertreter mit best. Beziehungen zu Weinhdl., Likörfabr., Brennereien, Drogerien etc. Angeb. unter F. L. G. 191 an Rudolf Mosse, Frankfurt a/M. (15025

Geschäftshaus
mit gutgehendem Geschäft zu kaufen gesucht.
Angebote unt. K. 5975 an die Filiale d. Westf. Neuesten Nachrichten in Bielefeld, Markt 2.

Kleine Wohnung
(2 Z., Küche u. Zubeh., beschlagnahmefr., a. d. Peripherie d. Stadt gel., an ruhige Mieter abzug.
Schr. Off. u. Nr. 15014 a. d. Geschst. d. Lpzta.

Bauplatz
ca. 500 qm gegen Barzahlung zu kaufen ges.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 15033 an die Geschäftsst. d. Lpzta.

Am 1. Juli 1929 fällige
Hypothek
über 8250.— RM. mit Nachlaß zu verkaufen. Warenwechsel werden in Zahlung genommen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14989 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Bauplätze
in d. Nähe Horns, sehr geeign. f. Pensionshaus, Gefl. Lage, Form. fließend. Quellwasser. Bergkreuzung, Straßenbahnhaltestelle, wegen Erbteilung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schr. Ang. u. Nr. 15022 a. d. Geschst. d. Lpzta.

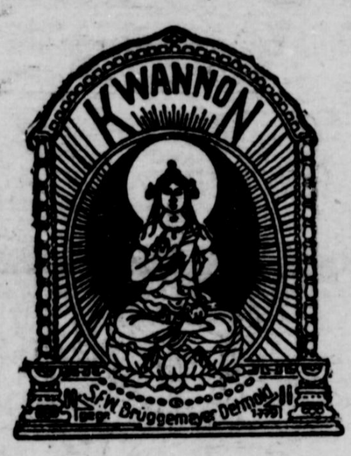
In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenische Straße 22 (Fernruf 344), jederzeit Anzeigen entgegen.
Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen prompt liefert.

Fabrikkontor sucht per 15. Dezember
Kontorist(in)
18—20 Jahre, mit Erfahrung in Buchhaltung und Kurzschrift.
Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 15021 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei stellt sof. ein
F. W. Brune, Gütersloh
15030) Nordring 130

Bekannte, über ganz Deutschland verbreitete Privatkrankenkasse und Versicherungsanstalt sucht für die Akquisition zuverlässige und erfolgsichere
Vertreter
bei wettbewerbsfähigen Tarifen und günstigsten Provisionen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 14868 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Machen Sie mit!
Knowmon-Thuy
mit diesem Zeichen:



T. S. M. Bruggemeyer
Rauchtabakfabrik — Detmold

Hermes-Zement
Garantiert werden
Raumbeständigkeit, Abbindezeit sowie die erhöhten Festigkeiten der neuen deutschen Normen.
Preis für Verbraucher:
ca. Mk. 100.— unter dem Preise der sogenannten Naturzemente.
Zu beziehen
durch die ortsansässigen Syndikatshändler

Drucksachen aller Art liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei.

WOHNUNGSKULTUR
zeigt jede Einrichtung, die ich bisher lieferte.
DIE FERTIGE WOHNUNG
BIELEFELD, DORNBERGER STRASSE 17
Emil Echterbecker
11202.2

Männer!



Sie können **Okasa** noch nicht?
(nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)
Wir senden Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sexual- u. Nervenkräftigungsmittel kennen u. schätzen zu lernen. Wir versenden
umsonst 30 000 Probepackungen!
Verlangen Sie bookinterne-ante Broschüre und legen die 10 Pf. für Doppelbrief-Porto bei. Sie erhalten dieses sofort diskret in verschlossenem Briefumschlag ohne jeden Aufdruck.
Wir lassen noch bei: 1 Probepackung. Urteile von Aerzten u. Anerkennungen dankbarer Verbraucher. Ihr Misstrauen wird schwinden, denn Sie werden sich selbst von der vorzügl. Wirkung überzeugen! Original-Packungen zu 9.50 Mk. erhalten Sie in den Apotheken, die Probepackung aber nur auf schriftl. Anforderung durch das Generaldepot Radiusers Kronen-Apotheke, Berlin SW 68, Friedrichstr. 105
11540

Die beste Übersicht der Weltliteratur, die wir haben. Richard M. Meyer, der bekannte Literaturhistoriker

Nun liegt vollständig vor:
Scherr, Illustr. Geschichte der Weltliteratur
Elfte, gänzlich neubearbeitete, auf die Höhe der Zeit gebrachte Auflage. 3 starke Bände mit zusammen 887 Seiten. In Ganzleinen je Rm. 14.50 in Halbfranz je Rm. 18.—.
Das Werk kann auch in Monatsraten von Rm. 5.— bezogen werden. (Verlag Dieck & Co, Stuttgart). Ausführlicher Prospekt kostenlos.
Zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhlg.
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

NWK Wolle



Soeben erschienen:
Des großen Kampffliegers, Landfahrers, Gauklers und Magiers
Till Eulenspiegel
Abenteuer, Streiche, Gaukeleien, Gesichte und Träume
von
Gerhart Hauptmann
1. bis 20. Aufl. in Quartformat und bester Geschenkausstattung. Druckleitung, Titel und Einband von Professor E. R. Weiß. Ganzl. 20 RM.

Aus Gerhart Hauptmanns Gebergeist tritt der Grzeichem Eulenspiegel in unsere Zeit. An seine Pilgerkappe, die er im Weltkriege trug, hat er Schellen gehängt. Ein lachender Meister, führt er in seinem Gaunterwagen durch die Gaue unseres Volkes. In hundert Begegnungen findet er die deutsche Herrlichkeit und Verwirrung, die deutsche Zwietracht und Liebe, die ungeheure Fülle von Arbeit und Leid. Aus alle dem erstehst tragisch und lobeslvoll umwittert
das Bild des Ewigen Deutschen

Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Amtsgemeinderat Hohenhausen

Eine Sitzung des Amtsgemeinderats Hohenhausen fand am Montagnachmittag in der Gäseschen Wirtschaft in Hohenhausen statt. Unter dem Vorsitz des Landrats Becker und bei Anwesenheit von 16 Mitgliedern wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die prinzipmäßigen Opfer bei Kommunalwegeneubauten im Amt Hohenhausen bestanden bislang in unentgeltlicher Hergabe des Grund und Bodens, freier Anfuhr der Steine, Tragen von 20 Proz. der Mehrkosten von 40 Proz. durch die Gemeinden, Verzinsung der Baukosten durch die Gemeinde bis zur Auszahlung aus der Amtsgemeindekasse. Durch einen Beschluß des AGR. vom 11. Mai 1925 ist die „Freie Steineanfuhr" dahin präzisiert, daß unter diesem Begriff die freie Lieferung und freie Anfuhr seitens der Dorfgemeinden zu verstehen ist. Es sind jetzt Wünsche laut geworden, diese Bestimmung zu ändern. Die Frage der Änderung soll in der nächsten Sitzung beraten werden, wenn nicht bis dahin das Gemeindeverfassungsgesetz angenommen ist. — Die Gemeinde Hohenhausen hat angeregt, gegenüber der Molkerei vor dem Hieronymusschen Grundstück den Kommunalweg zu verbreitern. Der Wegerat ist damit einverstanden, wenn die Gemeinde den Grund und Boden von der Witwe Hieronymus erwirbt. Die Gemeinde Hohenhausen will den Erwerb nicht übernehmen. Der AGR. beschloß daher, den Erwerb auf Kosten der Amtsgemeinde zu tätigen. — Gegen die von der Oberpostdirektion Minden beabsichtigte Einrichtung einer Kraftpostverbindung von Rinteln nach Dörentrup werden Bedenken nicht erhoben. Die in dem Schreiben des Postamtes Rinteln geforderte Gewährleistung einer Mindesteinnahme muß durch die beteiligten Gemeinden geschehen. — Die Gemeindevertretung von Hohenhausen bittet um Abänderung der Polizeiverordnung für den Bezirk der Dorfgemeinde Hohenhausen in § 4 in der Weise, daß für die Worte „Bau- oder Industriegebäude" die Worte „Bau- oder Industriegelände" gesetzt werden. Außerdem soll hinter dem zweiten Absatz der Zusatz eingefügt werden „Vorstehende Bestimmung kann auch bei dem Ausbau der vorhandenen Straßen sinngemäß angewandt werden". Der AGR. erklärte sich mit dieser Abänderung einverstanden. — Der Schwimmverein Hohenhausen hat am 10. Juni d. Js. ein Schwimmfest veranstaltet und ist dafür zu einer Vergnügungssteuer (!) von 30 ℳ herangezogen. Der eingelegte Einspruch wurde abgelehnt. — Für das am 22. 8. abgehaltene Schwimmfest desselben Vereins soll mit Rücksicht darauf, daß die Zulässigkeit der Steuererhebung zweifelhaft und der Gewinn nur gering gewesen ist, die Steuer erlassen werden. — Zu Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden die Vorsteher Barre-Hohenhausen, Stockmeier-Herbrechtsdorf, Hoberg-Tasse, Klemme-Bentorf wiedergewählt. — Für den Bezirk des Amtsgerichts Lemgo wurde der Vorsteher Schäferkordt in Henstorf wiedergewählt. — Die Amtsgemeinde Hohenhausen hat dem Krankenhaus Wolffsche Stiftung in Lemgo ein Darlehen von 500 ℳ gegen 10 Proz. Zinsen gestiftet. Der geschäftsführende Ausschuß der Stiftung bittet um Herabsetzung des Zinssatzes auf den üblichen Zinssatz. Dieser Bitte soll entsprochen werden. Das Verwaltungsamt soll den jeweiligen Zinssatz festsetzen. — Im Staatsanzeiger Nr. 69 von diesem Jahre ist eine Musterlatzung für die Erhebung einer Vergnügungssteuer seitens der Stadt- und Amtsgemeinden des Landes Lippe veröffentlicht. Die Mustersatzung wurde für das Amt Hohenhausen angenommen. — Der Antrag des Arbeiter-Turn- und Sportvereins „Frisch-Auf" in Talle um Erlaß der Vergnügungssteuer wurde abgelehnt. — Gastwirt Güse in Hohenhausen hat um Erhöhung der Miete für den Aufstellungsraum der Postautos gebeten. Der AGR. lehnte es ab, die Miete weiterhin auf die Amtsgemeindekasse zu übernehmen. Er ist der Ansicht, daß es Sache der Post ist, sich Unterstellraum zu beschaffen, umsomehr, als die Postautolinie für die Post gewinnbringend ist. — Die Bewilligung einer Beihilfe für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf wurde abgelehnt. Desgl. die Bewilligung eines Preises für den Landesverband Lippischer Kaninchenzüchter und den Geflügelzuchtverein „Hansa" in Lemgo, sowie für den Lippischen Landesverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. — Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses der Wolffschen Stiftung in Lemgo, über die Hälfte des bewilligten Zuschusses nachträglich zu bewilligen, wurde wiederholt abgelehnt. — Der Vorstand der Sonderklassen der Volksschule in Hohenhausen bittet um Bewilligung eines Zuschusses von 3000 ℳ für die Bedürfnisse der Sonderklassen. Der erbetene Zuschuß wurde bewilligt. — Den Wegeaufsehern sollen wasserdichte Mäntel beschafft werden. Die Kosten wurden übernommen. — Der Antrag des Gemeindevorstandes Asendorf um Herstellung einer Mauer am Kommunalwege in Asendorf wurde dem Wegerat überwiesen. — Die Amtssparkasse soll ersucht werden, der Amtsgemeinde einen Kredit bis zu 60 000 ℳ in laufender Rechnung zu bewilligen. — Den Wünsche der Bewohner der Gemeinden Bentorf und Harkemissen entsprechend, will die Postverwaltung auf der Kraftpostlelilstrecke Hohenhausen—Blotho täglich die erste Hinfahrt nach Blotho und letzte Rückfahrt von Blotho über Echternhagen, Harkemissen, Bentorf, Faulenstiel und weiter wie bisher über Langenholzhausen leiten. Gegen diese Einrichtung werden Bedenken nicht erhoben. — Wegen der schlechten Finanzlage der Amtsgemeinde muß der Antrag des Treuhänders auf Aufwertung über den Mindestsatz hinaus abgelehnt werden. — Am 27. Juli dieses Jahres hat eine Wegebereisung durch den Wegerat unter Mitwirkung des Baurats Deichmann stattgefunden. Der Wegerat hat verschiedene Vorschläge beschlossen. Die Beschlüsse des Wegerats wurden gutgeheißen. — Wegen der schlechten Finanzlage der Amtsgemeinde Hohenhausen sollen alle Arbeiten (Wegearbeiten usw.) eingestellt werden, soweit sie nicht vertraglich zu Ende zu führen sind. — Der AGR. sprach sich gegen die Notwendigkeit einer Erhöhung der Schornsteinfegergebühren aus. — Die übrigen Beschlüsse sind für die Öffentlichkeit nicht von Interesse.

— **Die Berufsvereinigung der Kommunalbeamten im Lippischen Beamtenbunde** hielt am letzten Sonnabend im Amtshause zu Lage eine Vorstandssitzung ab. Unter anderem wurde beschlossen, die 30. Jahresversammlung in Horn abzuhalten, und zwar am 15. Januar n. J. in der Ratskellerwirtschaft. Zur Erinnerung an das 30jährige Bestehen des Verbandes soll mit dieser Jahresversammlung ein Familientag verbunden werden.

— **Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Minden (Westf.)** wird nach dem Stande vom 1. Januar 1928 neu aufgelegt. In dieser Neuauflage werden die Fernsprechteilnehmer nach den Einheits-ABC-Regeln geordnet, die vom Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19) herausgegeben worden sind. Teilnehmern, die in ihren Eintragungen Aenderungen, Zusätze usw. wünschen oder mit der Neuordnung nach den Einheits-ABC-Regeln, Ziffer 11 Seite 9, nicht einverstanden sind, wird geraten, dies sogleich, spätestens bis 15. Dezember, ihrem Vermittelungsamte mitzuteilen. Nach diesem Zeitpunkt können die Teilnehmer einen Anspruch auf Eintragung oder Berichtigung nicht mehr erheben. Auch wird besonders darauf hingewiesen, daß Behörden, Firmen und Aerzte am besten ihre Dienst-, Geschäfts- und Sprechstunden in das Fernsprechbuch mit aufnehmen lassen. Die dafür für jede Auflage einmalig zu entrichtende Gebühr, 3 Rm. je Druckzeile, sofern dadurch mehr als 3 Zeilen der Eintragung nötig werden, wird sich lohnen. Das neue Fernsprechbuch wird voraussichtlich im Laufe des Monats April zur Ausgabe gelangen.

Detmold

— **Lutherische Kirche.** Um die Besinnlichkeit zu pflegen, hat der Jungmädchenverein auch in diesem Jahr wieder eine Adventsfeier. Zum 1. Advent, dem 27. Nov., laden wir die Kinder vom Kindergottesdienst und deren Angehörige, die die Kinder gern begleiten wollen, ein. Zum 2. Advent, dem 4. Dez., laden wir alle ein, die Freude haben, mit uns Advent zu feiern. Die Erwachsenen werden gebeten, um die Unkosten zu decken und die Jugendarbeit zu fördern, sich Karten zu 30 Pfg. zu besorgen. Die Karten werden am Freitag, dem 25., und Sonnabend, dem 26. Nov., von 3—½6 Uhr im Konfirmandensaal ausgegeben. Der Vorverkauf gilt für beide Feiern; an der Kirchtüre werden keine Karten mehr ausgegeben. Die Mittelthür bleibt geschlossen, die beiden Seitenthüren werden zu Beginn der Feier um 5 und 8 Uhr geschlossen.

— **Der Bibelkursus,** den Herr Pastor Lohmann aus Uchtenhagen in dieser Woche im Anbau des Vereinshauses hält, begann am Dienstag, morgens 9 Uhr, mit einer Andacht, bei der das Wort: „Mit dem Herrn wollen wir Taten tun" zugrunde lag. Die Bibelstunden, die an jedem Tage um 10 Uhr und um 4 Uhr beginnen, werden Bilder aus der Seelsorge Jesu bringen, aus denen wir verstehen lernen sollen, wie Jesus mit unserer Seele umgeht. Nicht in Formen, sondern in Bildern, die mit innerem Verständnis betrachtet werden müssen, redet ja der Heiland selbst mit den Menschen, wenn er sich den Arzt nennt und von dem Flickwerk der eigenen menschlichen Anstrengungen spricht, der er die Macht der wirkenden Liebe Gottes entgegenstellt. Nach einleitenden Worten gab Pastor Lohmann in seiner ersten Bibelstunde an Hand von Matth. 9, 9—17, eine sehr anschauliche Schilderung der Menschengruppen: dem in Unwissenheit jedoch mit Heilsverlangen lebenden Volk, den auf ihre Leistungen sehenden führenden Oberschichten der Pharisäer und den ersten Jüngern des Johannes, dieser gewaltigen Erscheinung, die das soziale, politische und wirtschaftliche Leben unter das Urteil Gottes stellte. Jesus, der Meister der Seelsorge, hat für jede Gruppe, jeden Menschen ein besonderes Wort. In nimmermüder Liebe geht er auch uns nach. Außer den Bibelstunden findet jeden Morgen, 9 Uhr, eine Andacht statt, und abends 8 Uhr werden unter Herrn Pastor Meyers Leitung die am Tage vorgetragenen Gedanken weiter besprochen werden.

— **Landestheater.** Heute Erstaufführung „Volpone", eine liebliche Komödie von Ben Jonson, frei bearbeitet von Stefan Zweig. In freier Umdichtung von Ben Jonsons „Volpona"-Drama hat Stefan Zweig ein unsterbliches Lustspiel geschaffen, eine Komödie von lebendiger Gegenwartsbedeutung; es sprudelt von witzigen Zwischenbemerkungen und hält fast immer in Atem und Lachen. Das Werk hatte überall einen Riesen-Erfolg. — Freitag gelangt nochmals das Mysterium von Eduard Stucken, „Gawan" zur Aufführung.

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag 3 Uhr findet im Krummen Hause ein Kaffeekonzert statt. Eintritt frei.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 21. Nov. Kirchenchor Heidenoldendorf. Am kommenden Sonntag findet nachmittags um ¼4 Uhr im Saale des Obermkruges eine Konzertveranstaltung statt. Das Programm sieht eine Anzahl gemischter Chöre, u. a. von Gluck, Reichardt, Greil, Bortniansky, Nägeli, vor. Außer dem Chor wirkt ein Trio (Klavier, Cello, Geige) mit. Neben Flügelhornsolo wird das Doppelquartett des Kirchenchors noch mit Chören von Schnabel und Mendelssohn-Bartholdy aufwarten. Das große Interesse, welches man bisher dem Kirchenchor darbrachte, wird auch diesmal sicher nicht fehlen, zumal der Eintrittspreis von 50 Pfg. als äußerst niedrig gehalten ist.

Pahlhausen, 22. Nov. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, 24. Nov., nachmittags 3 Uhr, in der Schule statt.

Brokhausen, 22. Nov. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 25. Nov., nachmittags 3 Uhr, in der Schule statt.

Fromhausen, 21. Nov. Stiftungsfest. Am Sonntag, 27. Nov., feiert der Schießverein Fromhausen sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit einem Preisschießen und anschließendem Tanzkränzchen im Saale des Herrn Haugk-Berlebeck. Da für gute Preise und Musik Sorge getragen ist, kann ein Besuch nur bestens empfohlen werden. Alles Nähere wird noch in der Freitagnummer durch Inserat bekanntgegeben.

Schötmar

— **Der schadhafte Schlagbaum am Bahnhof** bildete schon seit längerer Zeit eine Gefahr. Am Sonnabend abend brach nun der hochstehende Schlagbaum entzwei und fiel auf die Stromleitung, wobei der eine Leitungsdraht zerriß. Nach notdürftiger Reparatur konnte die Stelle mit einer Lampe notdürftig beleuchtet werden. Der Schlagbaum ist mit einer Gerüststange repariert worden, während das Kettengehänge jetzt in Ordnung gebracht wird. Allem Anschein nach bleibt dieser Zustand noch bestehen.

— **Straßenverbesserung.** Die gefährliche Kurve an der Straßenkreuzung im Heerlerbruch wird jetzt beseitigt. Die Dampfwalze ist bereits an der Arbeit, um das neue Stück einzuwalzen. Hoffen wir, daß die bewilligte Straßenlaterne recht bald angebracht wird, damit die Klagen über diese gefährliche Kurve verstummen.

Am 25. November
ist der letzte Termin
Bis zu diesem Tage muß das Abonnement Ihrer Zeitung erneuert sein. Nach dem 25. Nov. erhebt die Post eine besondere Verspätungsgebühr von 20 ₰. Denken Sie daran!

— **Das Frostwetter** setzt den Arbeiten an dem Wohnhause an dem neuen Elektrizitätswerk auf Heerle ein vorzeitiges Ziel. Schade, noch acht Tage frostfreies Wetter und man hätte Richtfest feiern können.

Amt Schötmar

Sylbach, 21. Nov. Stiftungsfest. Am Sonntag, dem 4. Dezember, feiert die Turngemeinde Sylbach-Waddenhausen im Gasthof „Zum Löwen" sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit turnerischen Vorführungen und nachfolgendem Festball. Die Musik wird von der bekannten Schötmarschen Stimmungskapelle ausgeführt. Alles Nähere wird spätes im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Sylbach, 22. Nov. Die Veranstaltung des NSV. Waddenhausen am 26. November im Gasthof „Zum Löwen" ist eine streng geschlossene Vereinsfeier (Elternabend), zu der nur eingeladene Gäste Zutritt haben.

Hölsen-Sundern, 21. Nov. Am Totensonntag marschierte der Kameradschaftliche Verein Sylbach nach unserem Kriegerdenkmal, um hier die gefallenen Helden zu ehren und ihrer in Treue zu gedenken; das tat der Vorsitzende des Vereins dann auch in seiner Ansprache und indem er den Toten zum Gedächtnis einen Kranz niederlegte. Leider war von dieser Feier vorher zu wenig bekannt, so daß die Beteiligung seitens der Bevölkerung nur gering war.

Holzhausen, 21. Nov. Totengedenkfeier. Am Totensonntag fand am Kriegerdenkmal auf dem hiesigen Friedhofe eine Gedächtnisfeier statt, woran sich auch der Holzhauser Kriegerverein beteiligte. Sein Vorsitzender, Herr Landwirt A. Meyer a. d. Bega, widmete den Gefallenen Worte treuen Gedenkens und legte dann am Ehrenmal einen Kranz nieder. Die schlichte, jedoch eindrucksvolle Feier fand ihren Abschluß in dem Liede: „Ich hatt' einen Kameraden".

Oerlinghausen

— **Der Bau des Schullandheimes** in der Senne, das die „Wanderfreunde der Bielefelder Bosse-Mittelschule e. V." errichten, ist jetzt so weit fertiggestellt, daß am vergangenen Sonnabend Richtfest im Bollmannskruge gefeiert werden konnte. Im Frühjahr n. J. sollen die Bauarbeiten ihren Fortgang nehmen.

— **Volksliederabend.** Der Männergesangverein „Eintracht" veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr beginnend, im Rathaussaale einen Volksliederabend. Eine sorgfältig gewählte Vortragsfolge dürfte allen Besuchern einige genußreiche Stunden bereiten.

Amt Lage

Pivitsheide B. H., 22. Nov. Der Gesangverein „Eintracht" veranstaltet auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier, und zwar am Sonntag, dem 18. Dez. Liedervorträge, Theaterstück und Bescherung werden alt und jung in frohe Festtagsstimmung versetzen. Die Einwohnerschaft wird schon jetzt zu der Veranstaltung herzlich eingeladen."

Waddenhausen, 21. Nov. Auch unsere Gemeinde veranstaltete Totensonntag am Kriegerdenkmal eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen. Nebst der Bevölkerung nahm auch der Kriegerverein Pottenhausen daran teil. Mit warmen Worten gedachte Herr Oberlehrer Reinecke der Toten. Der Schülerchor Waddenhausen verschönte die Feier durch einige Lieder. Nachdem der Kriegerverein einen Kranz hatte niederlegen lassen, schloß die Feier mit dem Liede: „Ich hatt' einen Kameraden".

Horn

— **Rentner Heinrich Grüne †.** Im hohen Alter von 90 Jahren ist am Montagabend der älteste Bewohner unserer Stadt, der Rentner Heinrich Grüne, durch einen sanften Tod erlöst worden. Der Verstorbene erwarb sich vor Jahrzehnten als biederer Gastwirt in Brakeltief und Veldrom hohes Ansehen. Seit fast 40 Jahren lebte Herr G. als Rentner in unserer Stadt und hat sich hier im Laufe der Zeit durch sein mannhaftes und kerndeutsches Wesen das höchste Vertrauen erworben. Gern erinnert man sich fröhlicher Stunden, wenn der alte Naturfreund mit wallendem, schneeweißem Bart von besseren Zeiten plauderte. Nun hat Schnitter Tod dem Leben dieses ausgezeichneten Mannes ein Ende gemacht. Als gestern zur Mittagsstunde die Kirchenglocken den Tod ankündeten, da hörte man allseitig Worte innigster Teilnahme. Möge das Mitgefühl an tiefem Schmerz den Hinterbliebenen ein Trost sein. Möge ihm die Erde leicht sein. Er ruhe in Frieden!

— **Eine wichtige Entscheidung.** Die mit viel Spannung in der Bürgerschaft erwartete Entscheidung in der Verwaltungsstreitsache des Kaufmanns Jacob Hirschfeld gegen die Stadt Horn wegen Heranziehung zu den Kosten der Gehbahnanlage in der Pfuhlstraße ist nun vom Kreisverwaltungsgericht in Detmold gefällt worden. Sie ist ausführlich an anderer Stelle dieser Zeitung in der heutigen Ausgabe abgedruckt worden. Danach findet § 13 des hiesigen Ortsstatuts auch auf alte, sogenannte historische Straßen Anwendung und die Anlieger müssen die Hälfte der Straßenbaukosten tragen. Die Verhandlungen über die Hergabe eines Geländestreifens zur Anlegung der sehr notwendigen Gehbahn an der mit Kleinpflaster versehenen Bahnhofstraße werden nunmehr auch sicher schneller zu einer Einigung geführt werden können. Es wird auch jeder Anlieger gern evtl. ein kleines Opfer für das allgemeine Verkehrswohl bringen wollen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 19. Nov. Sitzung der Gemeindeverordneten. Nach längerer Pause fanden sich heute die kommunalen Vertreter zu einer wichtigen Tagung im Café Schäfermeier zusammen. Erschienen waren als Vertreter der Domänenabteilung Regierungsbaumeister Kramer, des Staatlichen Bades Kurdirektor Kaub und als Sachverständiger Landmesser Munscheid-Bielefeld. Den Hauptpunkt der Beratung bildete die Gestaltung des vorgesehenen Bebauungsplanes, der sich im Laufe etlicher Jahre zu einem unentbehrlichen Requisit, bei der Handhabung der Gemeindepolitik herausgebildet hat. Landmesser Munscheid gab zunächst an Hand eines Entwurfes einen Ueberblick über das Gesamtprojekt, wies auf die Anforderungen hin, die besonders bei einem Badeplatze zu stellen seien und nannte es eine wirtschaftliche Notwendigkeit, an Stelle akademischer Grundsätze das praktisch sparsame Verfahren zu setzen. Also recht wenig Straßen, langgestreckte Baublocks, möglichste Anpassung an die Besitzgrenzen und Umgehung schwierigen Terrains. Besondere Beachtung fanden die skizzierten Grünflächen, die als Verbindungsstücke zwischen Park und Wald — Schanzenberg und Beller Holz — den Erholungsbedürftigen angenehme Wanderungen ermöglichen. Es wurde beschlossen, in einer gemeinsamen Ortsbegehung die Zweckmäßigkeit des Kartenentwurfs zu prüfen. Kurdirektor Kaub betonte die Wichtigkeit einer baldigen Verabschiedung der Vorlage, die als Voraussetzung der Kanalisation zu gelten habe. Von Seiten des Bades seien schon vor Jahresfrist 1000 Reichsmark für die Planbearbeitung eines allgemeinen Kanalnetzes zur Verfügung gestellt worden. Reg.-Baumeister Kramer äußert sich über die Kläranlage im Beinkers Busch, die erwies eine bedeutende Erweiterung erfahren soll. Da nun die Gemeinde aus hygienischen Gründen genötigt sein werde, zu kanalisieren und die Hauswässer abzuführen, erscheine es zweckmäßig, sich behufs Feststellung des Umfanges der Anlage jetzt über Sondervorgehen oder Zusammenarbeit zu verständigen. Eine ausreichende Wasserversorgung durch Anlage eines Hochbassins im Lichtenbruche wäre zu erwarten. Die Aussprache über diese, die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinde aufs höchste anspannenden Projekte erfolgt in nächster Sitzung. — Von der Zuwendung eines Zuschusses zu den Gemeindeausgaben in Höhe von 1500 RM. seitens des Bades wird mit Dank Kenntnis genommen. — Das Statut der Kurförderungsabgabe, welche einige Geister auffallend bewegte, stand wieder zur Aussprache. Die infolge der Geldschwierigkeiten der Gemeinde vom Vorstand und Kollegium einstimmig angenommene Vorlage hat in den beiden Höchststufen nicht die Billigung der Regierung gefunden. Sie schlägt Senkung dieser Sätze auf 2—300 und 3—500 RM. vor. Man setzte die Beschlußfassung aus, hob aber allseits aufs neue hervor, daß ohne diese Sondersteuer nicht auszukommen sei. Ein Vorschlag diese pikante Nuß dem neuen Ausschuß zum Knacken zu präsentieren, rief das Veto des Vorstehers Hagemeister heraus, der drastisch ausdrückte, man solle allen Widersachern zum Trotz den Kopf bis zum letzten Augenblick ins Loch stecken. Dem wird dann auch wohl in nächster Tagung entsprochen werden. — In Wegebausachen kann nur das Notwendigste ausgeführt werden. In der Mittelstraße soll eine kleine Teilstrecke eine leichte Decke erhalten; über mögliche Basaltschotterung bis Brinkmann werden Berechnungen aufgestellt. Die Werrebrücke bei Gronemeier kommt nunmehr zur Ausschreibung. Die Anlage, die einen Kostenaufwand von ca. 2500 RM. erfordert, wird mit beiderseitiger Gehbahn das Ortsbild wesentlich verschönern. Nach Aussprache über das leidige Kapitel Straßenreinigung, über Zuschüsse zu Interessentenwegen, über den Krähenbrinkweg und Pflasterung konnte die Sitzung nach stündiger Dauer geschlossen werden.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der Landwirtschaftliche Verein für Lemgo und Umgegend** hielt im „Schützenhofe" unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Frewert-Klepperturmhof, die erste Winterversammlung unter zahlreicher Beteiligung mit Damen ab. Nach der Begrüßung der Erschienenen, sowie des Referenten, Herrn Kastner-Donop, gedachte Herr Frewert mit warmen Worten des zu seinem schweren Unfall noch immer leidenden pflichtgetreuen Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann Harbling-Brake, worauf er Herrn Kastner das Wort zu seinem Vortrage über „Geflügelzucht- und Haltung" gab. Herr Kastner verstand es, in einem längeren Vortrage das Interesse seiner Zuhörer voll und ganz zu fesseln. Er führte ungefähr folgendes aus: Der ausschlaggebende Faktor bei der Mehrerzeugung von Geflügel und Geflügelprodukten ruht in den Händen der Landwirtschaft, auf welche 90 Proz. der gesamten deutschen Erzeugung entfallen. Hier liegt noch ein weites Gebiet offen für die Tätigkeit der Frau im landwirtschaftlichen Betriebe, dafür Sorge zu tragen, daß wir den Vorsprung einholen, den das Ausland, namentlich das uns benachbarte Holland und Dänemark, vor uns voraus haben; um die Hunderte von Millionen mit der Zeit einzusparen, welche wir jahraus jahrein als Tribut der ausländischen Geflügelzucht zahlen. Das soll aber nicht erreicht werden durch Halten einer größeren Menge Hühner, sondern in dem man sich bemüht, auf Leistung zu züchten und mehr Wert auf gute Fütterung und bessere Haltung zu legen, als das bisher meistens der Fall war. Zuchthähne, Bruteier und Eintagsküken von auf Leistung gezüchteten Stämmen sind heute schon überall in Lippe aus bewährten Zuchtanstalten zu erhalten, und jedenfalls für einen erheblich niedrigeren Preis, als man im Auslande bei geringerer Sicherheit dafür anlegen muß. Leider gelte in Deutschland immer noch die Idee des Auftauens und der Bewunderung des Auslandes, und alles was von dort herkommt, für besser und wertvoller angesehen als das, was wir im eigenen Lande hervorgebracht haben. Es war kein Wunder, daß nach Beendigung der Ausführungen des Referenten eine außerordentlich lebhafte, sich lang ausdehnende Besprechung des Gehörten einsetzte, war doch ein Mann und Züchter zu Gehör gekommen, von dem ein jeder wußte, daß alle seine Ratschläge durch die in längeren Jahren von ihm gemachten Versuche auf praktischer Erfahrung aufgebaut waren und auf großer Gewissenhaftigkeit beruhten. Nachdem der Herr Vorsitzende Herrn Kastner für seinen Vortrag gedankt hatte, wobei er von seiten der Anwesenden durch lebhaften Beifall unterstützt wurde, ging man zu den übrigen Punkten der Tagesordnung über und nahm dann zum Schluß noch eine an den Herrn Reichsernährungsminister gerichtete Entschließung an, welche denselben aufforderte, bei dem kommenden Handelsvertrage mit Polen alles aufzubieten, daß derselbe nicht auf Kosten der sozialen schon schwer um ihre Existenz ringenden Landwirtschaft abgeschlossen werde.

Amt Brake

Lockbruch, 22. Nov. Am 18. November feierte der Landwirt August Brand seinen 89. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Er ist der älteste Bewohner unseres Dorfes und das älteste Mitglied des Kriegervereins. Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche!

Eine Motte flog zum Licht

Roman von Hans Schultze.

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

3. Kapitel.

Auf einmal war, ihm halb unbewußt warum, sein Entschluß unerschütterlich geworden.

Er wich nicht mehr von seinem Platze. —

Als er dann am andern Tage erwachte, lag die Sonne in einer breiten, blendenden Bahn auf den blankgescheuerten Dielen seines Schlafzimmers, und die blütenweißen Mullgardinen an dem weit offenen Fenster blähten sich wie schimmernde Segel in dem frischen Morgenwinde.

Es war alles so licht und klar, so strahlend und so freudig um ihn her, und die alten Bäume des Parkes rauschten leise in dem stillen Sonntagsfrieden, als sängen sie von Sommerlust und Sommerseligkeit.

Ein Tag von Glanz und Glut war über Pahlowitz aufgegangen, daß all die dunklen, quälenden Traumgedanken der Nacht von dieser sonnigen Morgenschöne wieder in ein Nichts zerstoben. —

Unten auf der Veranda traf er nur die Baronin am Frühstückstisch.

„Meine kleine Schwester ist die geborene Langschläferin", sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Und Fräulein Hansen hat sich von ihrem Herzanfall anscheinend noch nicht ganz erholt, darum müssen Sie die Damen heut' schon entschuldigen. Es ist in Pahlowitz überhaupt nicht alles so, wie es sein sollte. Ich bin selbst erst vor vierzehn Tagen nach langer Abwesenheit wieder nach Hause gekommen, und da fehlt es in der Wirtschaft halt an allen Ecken und Enden. Ich muß Sie darum auch bitten, für die nächste Zeit noch mit Ihren beiden Zimmern hier oben im Schloß vorlieb zu nehmen. Ich lasse Ihnen inzwischen in unserem alten Kavalierhause eine hübsche Wohnung einrichten, mitten im Park, wo Sie sich hoffentlich recht wohl fühlen werden."

Die folgende Art der Baronin, die es sich nicht nehmen ließ, ihm selbst den Kaffee einzuschenken, umfing ihn wie ein warmer Hauch lang entbehrter Herzlichkeit.

Bald war eine lebhafte Unterhaltung im Gange.

Aisleben erfuhr, daß die junge Frau im letzten Herbste eine sehr ernste Lungenentzündung durchgemacht und fast den ganzen Winter an der Riviera zugebracht hatte; erst im Anfang des Monats April war sie über die oberitalienischen Seen wieder nach Deutschland zurückgekommen, hatte dann aber auf ärztlichen Rat in Wiesbaden noch einmal einen längeren Zwischenaufenthalt genommen

„Es war eine schwere Zeit", sagte sie, „und doch verdanke ich ihr eines, die Bekanntschaft, ja möchte sagen, die Freundschaft Fräulein Hansens. Sie hat mich in meiner Berliner Klinik geradezu hingebend gepflegt und auch auf unserer gemeinsamen Reise trefflich für mich gesorgt. Trotz ihrer Jugend besitzt sie eine hervorragende Energie und Taktkraft. Und dann ihre ganze, wunderbare Erscheinung. Ich habe eine Schwäche für schöne Menschen und umgebe mich gern mit ihnen wie andere mit schönen Blumen. Ich freue mich jedesmal, wenn ich Hella ansehe."

Aisleben nickte zerstreut.

„Soweit ich mir nach unserer gestrigen flüchtigen Bekanntschaft ein Urteil erlauben darf, bin ich der gleichen Meinung. Auch mir ist noch nie ein so vollendet schönes Mädchen begegnet, wie Fräulein Hansen."

Mit einem sinnenden Blick sah die Baronin in den Park hinaus, auf dessen taufeuchten Lichtungen die letzten sonnendurchleuchteten Nebelschwaden tanzsam in den blauen Sommerhimmel verschwebten, als dampften auf den weiten Rasenlichtungen weiße Opferfeuer.

„Ja, sie ist wunderschön", sagte sie dann nachdenklich. „Und doch nagt ein Wurm an dem geheimsten Mark dieses schönen Menschenkindes. Hella krankt seit langem schon an einem tückischen Herzleiden, das sie sich wohl durch die ständige Ueberanstrengung in ihrem aufreibenden Pflegerinnenberuf zugezogen hat. Darum fühle ich mich doppelt in ihrer Schuld.

Denn sie steht ganz allein u. ich habe ihr versprochen, daß sie in meinem Hause eine zweite Heimat finden solle."

Die Wirtschaftsmamsell trat in diesem Augenblick mit den Rechnungsbüchern an den Frühstückstisch und meldete, daß der Herr Amtmann Wardentin der Frau Baronin seine Aufwartung machen wolle.

Gleich darauf dröhnte ein schwerer Schritt auf dem Estrich des Speisesaales, und die wuchtige Gestalt eines riesenhaften alten Herrn in knappanliegender, grüner Jagdjoppe erschien in der Verandatür.

Eine imponierende, befehlsgewohnte Erscheinung mit einem scharfkantigen Bauernschädel auf mächtigen Schultern, das breite Gesicht glatt rasiert und dadurch voll maierischer Wirkungen, mit einem Paar gutmütiger blauer Augen, die wie ein verlorenes Stück Jugend aus den verwitterten Zügen leuchteten.

Er begrüßte die Baronin mit einer etwas schwerfälligen Ehrerbietung und stellte sich Aisleben dann als Führer für einen Rundgang durch sein neues Reich zur Verfügung.

Aus seiner ganzen sachlich-knappen Art, wie er in sicheren Umrissen das Arbeitsprogramm des Sommers skizzierte und eine kurze Uebersicht über die Erträgnisse des Gutes gab, sprach ein erfahrener, praktischer Landwirt, dessen durchgreifende Energie und doch wieder ruhige Zurückhaltung ein ersprießliches Zusammenwirken erhoffen ließ.

*

Die Wirtschaftsgebäude schlossen sich in einem mächtigen, unregelmäßigen Geviert, nur durch eine hohe Heckenmauer vom Park getrennt, an den linken Flügel des Schlosses an und erstreckten sich in ihren letzten Ausläufern bis zum Nordufer des Pahlowitzer Sees hinab.

Auf dem riesigen, gepflasterten Hof standen in langer Reihe der Arbeitswagen und die blauzackige Schar der landwirtschaftlichen Maschinen, Düngerstreuer und Dibbelapparate, Grubbergungen und Furchenigel und ein mächtiger Fowlerscher Dampfpflug mit einem Doppelgespann von Lokomobilen an der Spitze.

„Das hat der verstorbene Herr Baron alles noch in den letzten Jahren angeschafft", sagte der Amtmann, auf das abenteuerliche Gestell einer Krosskillwalze weisend. „Ein sündhaftes Geld steckt darin, und ich hab' mich mit dem neumodischen Kram erst gar nicht abfinden können, bis es mir allmählich klar geworden ist, daß diese Dinger das beste Mittel gegen unsere Leutenot darstellen."

Aisleben nickte leuchtenden Auges zu.

Ein Gefühl fast andächtiger Erhebung war über ihn gekommen; es mußte eine Lust sein, diesem Betrieb vorzustehen, dem bis in die kleinste Einzelheit der Stempel intensivster Bewirtschaftung aufgeprägt war.

Zwar die Brennerei war für die Sommermonate stillgelegt, aber in der Molkerei wurde trotz des Sonntags der Tagesbedarf des Städtchens Wartenberg verarbeitet. Seihzuber klirrten, in langen Kolonnen standen die Butterfässer vor dem schmucken Neubau zum Trocknen aufgereiht, und die sauber gescheuerten Milcheimer blitzten schneeweiß in der klaren Morgensonne. Weiter ging es durch endlose Speise- und Vorratskammern nach der Leutekliche, wo es in mächtigen Kupferkesseln brodelte wie ein siedendes Meer.

Vor den Pferdeställen, als ihrer eigensten Domäne, hatten die beiden Inspektoren mit einer Schar rotbackiger Stallburschen Aufstellung genommen und meldeten sich, militärisch die Hacken zusammenschlagend.

Aisleben hatte für jeden ein freundliches Wort der Begrüßung und musterte dann mit sachverständigem Kavalleristenblick die stattliche Reihe der Reit- und Wagenpferde.

Auch die Pferdeställe waren wie die ganzen übrigen Wirtschaftsgebäude neu gebaut und mit den modernsten Lüftungs- und Futterstreueinrichtungen versehen; vor allem der Herrschaftsstall, ein stattlicher Backsteinpalast mit eisernen Balkenklammern und einem System gedeckter Abzugskanäle, zeigte einen fast übertriebenen Luxus.

Ein Kokosläufer lief an den Boxen entlang, über deren jeder ein Porzellanschild den Namen des edlen Tieres nannte, und weichgepolsterte Korbsessel aus Peddigrohr luden zum Ruhen ein.

„So vornehm ging es drüben in Argentinien allerdings nicht zu", meinte Aisleben, als sie wieder

Der Ausbau historischer Straßen

Können die Anwohner zu den Kosten herangezogen werden?

Ueber diese wertvolle Frage war in der Stadt Horn ein Streitfall entstanden, über den das Kreisverwaltungsgericht in Detmold, wie schon am 15. Oktober kurz berichtet, in seiner öffentlichen Sitzung am 13. Oktober 1927 unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Bertelsmeier nach mündlicher Verhandlung für Recht erkannt und entschieden hat.

Folgender Tatbestand lag der Sachlage zugrunde: Die Stadt Horn beabsichtigt die unbefestigte seit Jahrhunderten vorhandene Pfuhlstraße neu zu pflastern und bei dieser Gelegenheit eine Gehbahn, die bisher nicht vorhanden gewesen ist, anzulegen, zu welchem Zwecke vorher an der Seite Bordsteine gesetzt werden sollen. Gleich den übrigen Anliegern der Straße hatte der Magistrat auch den Kaufmann Jacob Hirschfeld in Horn hiervon durch Verfügung vom 23. März 1927 in Kenntnis gesetzt und ihn aufgefordert, die Hälfte der Kosten zu tragen, die durch die Setzung der Bordsteine entlang dem Grundbesitz des p. Hirschfeld erwachsen. Herr Hirschfeld hat gegen diese Verfügung durch die Rechtsanwälte Sonntag und Dr. Hirschfeld Klage erhoben. Der Kläger sieht die Verfügung als zu Unrecht erlassen an. Er führt im besonderen aus, daß es sich bei der Pfuhlstraße um eine sogenannte historische Straße handele, bei welcher nach der ständigen Rechtsprechung des Preußischen und Lippischen Oberverwaltungsgerichts eine Heranziehung der Anlieger zu Straßenbaukosten nicht zulässig sei. Das Ortsstatut vom 27. Oktober 1891, auf welches der Beklagte seine Verfügung stütze, sei gemäß § 27 des Baufluchtliniengesetzes vom 18. Dezember 1889 aufgehoben und könne demzufolge keine Grundlage für die Heranziehung des Klägers bilden.

Der Kläger beantragte schließlich, unter Abänderung der angefochtenen Verfügung ihn von den Kosten freizustellen und dem Beklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Der Beklagte beantragte, die Klage zurückzuweisen. Er vertritt die Auffassung, daß § 27 des Baufluchtliniengesetzes die Bestimmungen älterer Ortsstatute nur insoweit aufhebe, als sie mit dem Baufluchtliniengesetz in Widerspruch ständen. Das sei aber bei dem hier in Betracht kommenden § 13 nicht der Fall.

In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt: Die Klage kann keinen Erfolg haben. Die Entscheidung des Rechtsstreits ist abhängig von der Frage, ob die Vorschrift des § 13 des Ortsstatuts der Stadt Horn vom 27. Oktober 1891, welche die in der angefochtenen Verfügung ausgesprochene Heranziehung des Klägers zu den Kosten des Setzens der Bordsteine für zulässig erklärt, mit der Bestimmung des § 22 des Baufluchtliniengesetzes vom 18. Dezember 1889 in Widerspruch steht und daher gemäß § 27 außer Kraft gesetzt worden ist. Die Frage ist zu verneinen. Es ist dem Kläger zwar zuzugeben, daß es sich bei der Anlegung der Gehbahn und der Setzung der Bordsteine in Horn unbestritten weder um die Anlegung einer neuen Straße, noch um die Verlängerung einer schon bestehenden Straße, noch auch um den Ausbau einer schon vorhandenen unbebauten Straße im Sinne des § 22 des Baufluchtliniengesetzes handelt und daß daher die von dem Beklagten ausgesprochene Beitragspflicht nicht aus § 22 des Baufluchtliniengesetzes begründet ist. Diese Feststellung ist aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Sie wäre es nur dann, wenn die Vorschrift des § 22 a. a. O. eine erschöpfende Regelung aller Fälle der Anlieger-Beitragspflicht enthielte, wenn sie mit anderen Worten bestimmte, daß ausschließlich nur in den drei genannten Fällen eine Anliegerbeitragspflicht zulässig sei. — Diese Bedeutung kommt der Bestimmung des § 22 B. Fl. G. aber nicht zu. Sie ordnet die Beitragspflicht vielmehr nur für die Fälle, auf welche sie überhaupt anwendbar ist, diese Fälle allerdings erschöpfend und zwar gleichviel, ob ein Ortsstatut erlassen ist oder nicht. Hieraus folgt, daß Anliegerbeiträge zwar in allen Fällen nicht erhoben werden dürfen, in denen die Beitragspflicht durch § 22 des B. Fl. G. im positiven oder negativen Sinne geregelt ist, daß aber umgekehrt dort, wo das Fluchtliniengesetz keine Anwendung findet, die Erhebung von Beiträgen auf Grund vorhandener anderer Rechtsvorschriften zulässig ist. Hieraus ergibt sich, daß die Vorschrift des § 13 des Ortsstatuts von 1891 keinen Widerspruch zu § 22 B. Fl. G. enthält und daher durch § 27 a. a. O. nicht beseitigt ist. Diese Bestimmung des nach § 20 der Städteordnung gültig erlassenen Ortsstatuts rechtfertigt daher die Heranziehung des Klägers zu den Kosten der Anlegung der Bordsteine, obwohl er Anlieger einer schon vorhandenen bebauten oder sogenannten historischen Straße ist. Es wird in den Entscheidungsgründen schließlich noch zum Ausdruck gebracht, daß sich diese Auffassung des Gerichts im Einklang befindet mit der von Germershausen („Das Wegerecht und die Wegeverwaltung in Preußen") vertretenen Ansicht, welche er zu § 15 des Preußischen Fluchtliniengesetzes zum Ausdruck bringt, welche Vorschrift mit § 22 des Lippischen Baufluchtliniengesetzes übereinstimmt.

Die Klage wird daher abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits trägt der Kläger.

Amt Sternberg-Barntrup

Hammerfen, 22. Nov. **Totenfeier.** Wie in allen anderen Orten wurde auch bei uns am Sonntag der Gefallenen gedacht. Um 2 Uhr versammelten sich die Dorfvorsteher, der Kriegerverein und der Gesangverein, um geschlossen nach dem Ehrenmal zu marschieren und je einen Kranz niederzulegen. Nachdem das gemeinsame Lied: „Wir treten zum Beten" verklungen war und der Gesangverein das Lied „Stumm schläft der Sänger" gesungen hatte, wurde von einem Schüler ein Prolog vorgetragen. Anschließend hielt Herr Lehrer Diekhoff eine Ansprache, in der er der Gefallenen, die in fremder Erde ruhen, und ihrer Angehörigen gedachte. Nach der Rede wurde vom Gesangverein das Lied „Wie sie so sanft ruhen" gesungen, und mit dem gemeinsamen Lied „Ich hab' mich ergeben" fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Amt Blomberg

Cappel, 22. Nov. Am Totensonntag fand eine **Gedächtnisfeier** am Kriegerdenkmal statt, an der die Kriegervereine Cappel, Großenmarpe und Bellnhagen geschlossen teilnahmen. Herr Pastor Häbel hielt die Gedächtnisrede. Der Posaunenchor Großenmarpe begleitete die gemeinsamen Gesänge. Des unfreundlichen Wetters wegen konnten viele ältere Leute leider nicht an der Feier teilnehmen.

Nachbargebiete

Veltheim, 21. Nov. **Bedauerlicher Unglücksfall.** Die betagte Witwe R. glitt auf dem Hausboden ihres Schwiegersohnes S. so unglücklich aus, daß sie den Arm brach.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung (Landesverband Lippe). Am 19. November fand im Hotel Schuster in Lage eine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Vertreterversammlung der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung statt. Herr Oberlehrer Jessemeier, M. d. L., berichtete über augenblicklich wichtige Fragen der lippischen Landespolitik, insbesondere über das Wildeshausener System, die Sparkassenaufwertung, Kentnerlöserge und das Gemeindeverfassungsgesetz, sowie über die zu erwartende Auflösung des Lippischen Landtages (inzwischen überholt. Die Red.). Anschließend sprach Amtsgerichtsrat Theopold-Lemgo ausführlich über den Verlauf des ersten Reichsparteitages am 23. Oktober in Stuttgart. Die Versammlung faßte dann einstimmig folgende Entschließungen:

1. Der Landesverband der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, Kampfbund der Entrechteten, nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß die lippischen Sparkassen dabei beharren, die Aufwertung der alten Spareinlagen in der Weise vorzunehmen, daß sie zwar die in der Inflationszeit gemachten Einzahlungen nach dem Dollarwert umrechnen, aber bei Abhebungen einfach das Nennwert als Goldmarkbetrag einsetzen (Wilhelmshavener System). Der Landesverband brandmarkt dies Verfahren als unehrlichen und plumpen Versuch, die Öffentlichkeit über die Höhe der von den Sparkassen vorgenommenen Aufwertung zu täuschen. Wird dieser neue Betrug am alten Sparvermögen erst voll erkannt, so wird das letzte Zutrauen zu den Sparkassen trotz aller Propaganda schwinden und jeder neue Spartrieb erstickt werden. Der Landesverband fordert alle rechtlich und billig Denkenden auf, ihn in seinem gerechten Kampf gegen das verwerfliche Gebahren der Sparkassen zu unterstützen.
2. Der Landesverband wiederholt seine Bitte an das Landespräsidium, einen vom Vertrauen der Sparer getragenen Treuhänder zu ernennen. Dies ist um so notwendiger, weil bei den Sparkassen Garantieverbände und Schuldner eins sind.
3. Der Landesverband Lippe quartiert die am 23. 10. 27 auf dem ersten Reichsparteitag in Stuttgart getroffenen Entscheidungen und stellt sich geschlossen hinter seine Führer: Graf Posadowsky, Senatspräsident Dr. Best und Professor Bauser.

Sport und Spiel

Großes Berliner Radballturnier in Lichterfelde am 5. November 1927.

An dieser großzügig vorbereiteten und sehr stark beachteten Veranstaltung beteiligten sich alle Berliner Bundes-Vereine, die über Radballmannschaften verfügen, u. a. die bekannten „Concordia-Charlottenburg", „Germania-Charlottenburg" u. „Lichterfelder Herrenfahrer". Aus dem Reich hatten gemeldet „Diamant-Chemnitz", „Germania-Magdeburg" sowie „Stern" und „Wanderer-Stettin". Die Berliner Vereine wurden fast restlos in den Vor- und Zwischenspielen geschlagen. Den Endkampf fochten die Vereine „Diamant-Chemnitz", „Stern-Stettin", „Germania-Magdeburg" und „Germania-Charlottenburg" unter sich aus. Sie belegten auch die Plätze des Gesamt-Ergebnisses in dieser Reihenfolge. Durch ihr hervorragendes Können zeichnete sich die Mannschaft von Diamant-Chemnitz aus, die dadurch überlegener Sieger dieses großen Wettbewerbes wurde.

*

Der Hallentennis-Städtekampf Mannheim — Berlin, der am Sonntag in der Hochburg des deutschen Hallentennissports zum Austrag kam, endete mit dem Siege der Bremer Mannschaft, die die Vertreter des Mannheimer Tennisklubs mit 4:2 Punkten, 12 zu 7 Sätzen und 101 zu 87 Spielen schlugen.

Die Danziger Fußball-Meisterschaft ist mit ziemlicher Sicherheit entschieden. Als voraussichtlicher Meister dürfte der Danziger Sport-Club hervorgehen, der damit zum ersten Male den Titel erwirbt. Mit dem SC. Preußen Stettin und dem VfB. Königsberg [illegible] weitere Fußballmeister für [illegible].

Der deutsche Schwergewichtsboxer Loesing tritt am 25. November seinen nächsten Kampf in Newyork aus. Sein Gegner ist Johnny Risko.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Neue Ang-Betriebsvertretungswahlergebnisse. Es liegen jetzt bereits die Ergebnisse aus 52 Wahlbezirken Niedersachsens (Provinz Hannover, Oldenburg, Braunschweig) vor. Es erhielten: die Hauptausschußverbände 139 Vertrauensmänner, der Afa-Bund 25 Vertrauensmänner; die Hauptausschußverbände 242 Ersatzmänner, der Afabund 69 Ersatzmänner; Sonderbund 2 Vertrauensmänner und 9 Ersatzmänner.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Die Herren Herdbuchzüchter werden darauf hingewiesen, daß der Vorstand für Montag, 19. Nov., nachmittags 3½ Uhr, im Hotel Freitag in Lage zu einer außerordentlichen Generalversammlung einladet, in der wichtige Tagesfragen, wie die Beschickung der Bullenprämierung des Hannoverschen Züchterverbandes in Lehrte, Frühjahr 1928, und Landesausstellung Lemgo, Juli 1928, behandelt werden sollen. Wir bitten schon jetzt die Züchter, sich diesen Tag für die Versammlung frei halten zu wollen.

*

Der Geflügelzuchthof Bevensen, Kr. Uelzen, anerkannte Lehrwirtschaft der Landwirtschaftskammer für Hannover, veranstaltet vom 5. bis 7. Dezember 1927 seinen 3. Lehrgang in Geflügelzucht und -haltung. Unter anderem werden folgende Vorträge gehalten: Wirtschaftsrassen, Natürliche und künstliche Brut und Aufzucht, Stallbau, Fütterungslehre, Züchterische Maßnahmen zur Steigerung der Eierleistung, Hennenauswahl ohne Fallennester, Rasse und Vererbung, Geflügelkrankheiten und Seuchen, Wie beginnt der Landwirt eine gewinnbringende Hühnerhaltung?. Nähere Auskunft erteilt C. M. Müller, Direktor des Geflügelzuchthofes. — Der erste Lehrgang Dezember 1926 war von 59, der zweite Februar 1927 war von 109 Personen besucht.

Stenographisches

Lage. Am Sonntagabend fand bei Hunecke eine Versammlung des Stenographen-Vereins Stolze-Schrey, Lage, statt. Aus Rücksichten auf die Kasse lag ein Antrag auf Beitragserhöhung vor, der auch angenommen wurde. Ferner wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 17. Dezember 1927 und das Stiftungsfest am 15. Januar 1928 abzuhalten. Ein wichtiger Punkt bildete die nächste Tagung des 4. Bezirks, die in Lage am 5. und 6. Mai 1928 abgehalten wird. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Lippischen Stenographen-Vereine, Herr Lauhöfer aus Detmold, gab die Zusicherung, daß er sowohl wie der gesamte Vorstand nach besten Kräften an den Vorarbeiten helfen wolle, so daß ein guter Verlauf des Bezirksfestes in Aussicht steht. Alle Schriftführende seien schon jetzt darauf hingewiesen. Gegen elf Uhr wurde die gut verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Hermsmeyer, geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten

Schwalenberg. Geburten waren nicht zu verzeichnen. 2 Ehen wurden geschlossen. Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Beckmann geb Hagedorn, 70 Jahre alt; Frau Sophie Homuth geb Bahnsen, 59 Jahre alt.

Witterungs-Uebersicht

vom 22. November 1927.

Das ungewöhnlich kräftige Hochdruckgebiet mit einem Kern von fast 780 mm liegt unverändert über den baltischen Randstaaten. An seiner Südseite fließt kalte Luft aus dem Innern Rußlands westwärts und hält die Temperaturen in Ost- und Norddeutschland beträchtlich unter dem Gefrierpunkt. In unserem Bezirk lagen nachts die Temperaturen bei 7 Grad unter Null; über Süddeutschland dagegen hält sich eine Warmluftmasse von 1—3 Grad über Null. Der Temperatursprung ist daher beträchtlich. Er verläuft vom Niederrhein durch Hessen-Nassau bis zum Böhmer Wald. Die gestern im Bereich dieses Grenzgebietes niedergegangenen Schneefälle haben im norddeutschen Flachlande eine Schneedecke von 2—5 cm hervorgerufen. In den mitteldeutschen Gebirgen sowie auf dem Brocken beträgt die Schneedecke 14 cm.

Wetteraussichten für den 23. und 24. November.

Bei lebhaften Ostwinden unveränderter Fortbestand des scharfen Frostes; nur vereinzelt leichter Schneefall.

Vereins- u. Versammlungskalender

Jungd. Orden, Kreisbruderschaft Detmold. Heute abend 7½ Uhr: Abfahrt nach Lage. Ordenskanzler Bornemann und der Pressewart des Ordens, Abel-Berlin, sowie unser neuer Großkomtur, Professor Dr. Schirmer-Bielefeld, werden anwesend sein.

— **M.-G.-V. Liedertafel.** Donnerstag, abds. 8¼ Uhr: Singstunde im Neuen Krug. Erscheinen Pflicht.

— **Vaterländ. Frauenverein.** Donnerstag, nachm 3 Uhr: Nähen im Gesellschaftshause.

— **Vereinigung ehem. Schüler von Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule.** Heute abend 8½ Uhr im Odeon: Pflichtversammlung. Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.

Lipp. Lehrergesangverein. Am Sonnabend, 26. Nov., 15½ Uhr, ist, wie immer am letzten Sonnabend im Monat, Singen im Amtshaus zu Lage. Beginn pünktlich, da um 6 Uhr mehrere Sänger zur Abschiedsfeier des Herrn Oberlehrer Bünte fahren. Wer fährt mit?

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 22. Nov. Die jetzt veröffentlichten Zahlen der Außenhandelsbilanz brachten der Börse eine Enttäuschung. Die Passivität hat mit etwas über 40 Millionen gegen den Vormonat zugenommen, obwohl im Export eine Besserung um ca. 22 Millionen eingetreten ist. Auch die Kabinettskrise in Brüssel löste Befürchtungen aus, daß von dort ausgehend in Berlin eine Verflauung des Elektromarktes eintreten könnte. So waren die ersten Kurse bei kleinem Geschäft durchschnittlich 1—3 Proz. schwächer. Glanzstoff verloren 14 Proz., Spritwerte 6—8 Proz., Chade-Akt. 9½ M. Voigt & Häffner waren dagegen 6 Proz. höher. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Pfandbriefe ohne stärkeres Angebot ziemlich gehalten. Für Tagesgeld ist eine kleine Erleichterung eingetreten, man nennt einen Satz von 5—7 Proz., Monatsgeld 8—9½ Proz., Warenwechsel 7½ Proz. ca. Im Verlauf änderte sich an dem Gesamtbild der Börse wenig, die Lustlosigkeit hielt an, die Kurse gaben weitere 1—2 Proz. nach. Bemberg minus 5 Proz., Chade-Aktien minus 3½ M. Auch heute trat zum Beginn der zweiten Börsenstunde eine leichte, vorübergehende Erholung ein, die wieder vom Elektromarkt ihren Ausgang genommen hatte und mit dem unveränderten Privatdiskontsatz begründet wurde. Der reine Kassamarkt wies aber fast durchweg Abschwächungen auf. Anleihen im Verlauf uneinheitlich, Ausländer zumeist behauptet, Pfandbriefmarkt auch weiter ohne stärkeres Engebot, doch waren die Anzeichen einer Besserung, die man seit einigen Tagen erkennen konnte, anscheinend nur von kurzer Dauer, die Tendenz neigte wieder zur Schwäche. Gegen Schluß waren wieder gute Abgeber in den Märkten zu beobachten, so daß allgemein Kursrückgänge von 1—3 Proz. eintraten. Die Kurse erreichten wieder ihren tiefsten Tagesstand, Spritwerte, Glanzstoff und Bemberg hatten ca. 5 Proz. verloren. — Auch an der Nachbörse blieb die Grundstimmung matt, zunächst wenig verändert, gaben die Kurse im Verlauf weiter nach.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 22. Nov. Die festeren Auslandsmeldungen, vor allem aber das Anhalten des starken Frostes, ließen die Aufwärtsbewegung der Brotgetreidepreise heute weitere Fortschritte machen. Die Kahnzufuhren aus den kleineren Flüssen und Kanälen haben bereits fast gänzlich aufgehört, Waggonware ist sowohl von Weizen als auch von Roggen nicht mehr angeboten als an den Vortagen und etwa 1—2 Mark fester gehalten. In den Vormittagsstunden hatte sich bereits lebhafteres Geschäft in Auslandsweizen und zwar sowohl in kurzfälligen als auch in späteren Partien, entwickelt. Auch am Lieferungsmarkt ergaben sich Preiserhöhungen im Rahmen von 1—2 Mark. Im Mehlmarkt konnte sich gleichfalls eine leichte Besserung durchsetzen, ohne daß sich das Geschäft jedoch belebt hätte. Hafer begegnet bei unveränderten Preisen etwas besserer Nachfrage des Konsums. Gerste blieb still.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 22. Nov. Weizen: märkischer 243—249, Dez. 275—275½—274½, März 277½ und Brief, Mai 276½, etwas fester. Roggen: märkischer 240—244, Dez. 258¾—258¾, März 263½ und Brief, Mai 265¾, fester; Gerste 220—263, ruhig; Hafer, märk. 203—213, etwas fester; Mais, loko Berlin 202—204, fest. Weizenmehl 31,50—34.75, etwas fester; Roggenmehl 32,50—34,50, etwas fester; Weizenkleie 15,00, etwas fester; Roggenkleie 15,00, etwas fester; Raps 340—345, behauptet; Leinsaat 360—365, behauptet; Viktoriaerbsen 52—57; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 21—22, Wicken 22—24; blaue Lupinen 13.75—14.50; gelbe Lupinen 14,75—15,50; Rapskuchen 17.60—17.80; Leinkuchen 22,80—23; Trockenschnitzel 10,90—11,10; Sojaschrot 20.40—20,70; Kartoffelflocken 24.20—24,60.

Amtliche Heu- und Strohnotierungen.
(Erzeugerpreise.)

Berlin, 22. Nov. Roggenstroh, drahtgepr. 1,00—1,35; Haferstroh, drahtgepr. 0,85—1,00; Gerstenstroh, drahtgepr. 0,85—1,00; Weizenstroh, drahtgepr. 0,85—1,20; Roggenlangstroh 1,25—1,55; Roggenstroh, bindfadengepr. 0,90—1,15; Weizenstroh, bindfadengepr. 0,75 bis 0,95; Häcksel 1,80—2,00; Heu, handelsüblich 1,8 bis 2,10; Heu, gutes 2,50—2,90; drahtgepreßtes Heu 30 Pfg. über Notiz; Thymotee 3,30—3,70; Luzerne 3,50—3,80; Kleeheu 3,20—3,70.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 22 Nov. Weizen: Manitoba III (Nov.-Abladung) 12,40, Jan.-Febr.-Abladung (79 kg) 12,10, Hardwinter II loko 12 40. Roggen: amerikan. II 10,60, La Plata 8,60, russischer (Nov.-Abladung) 10,90, La Plata (Jan.-Febr.) 11,10 Gerste: Donau-Russen 10,15, La Plata (Jan.-Febr.-Abladung) 10,30, Gerste II 10,30, Kanada III 10,35, Kanada IV 10.25. Hafer: La Plata (52 kg) 10,50, Kanada-Western III 10.60, nordrussischer (Dez.-Abladung) 10 30. Mais: amerikan. Mixed 8,70, La Plata 8,35. Tendenz stetig.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 21. November. Nordsee: Schellfisch I 46—50 bis II 36—39½, bito III 22—26, bito IV 14—22 Kabliau I 24½—35, bito II 23—25, bito III 10½ bis 19½, Seehecht I 58—70, bito II 35½—51, bito III 29—34, Rotzungen I 40—46, bito II 18—25, bito III 5—7, Seelachs 24½—26½, Lengfisch 21—25½, Knurrhahn 14½—17½.

Geschäftliches

Die menschliche Haut ist ein überaus zartes Gewebe, das Tag für Tag den schädlichen Einflüssen der Witterung ausgesetzt ist und deswegen auch täglich sorgfältiger Pflege bedarf. Wohl schützt sich die Haut selbst durch einen dünnen Hauch natürlichen Hautfettes, aber dieser Schutz ist zumal in den rauhen Herbst- und Wintermonaten unzureichend. Wer Wert darauf legt, sich seine Haut geschmeidig, widerstandsfähig und jugendfrisch zu erhalten, der reibe sie nach jeglichem Waschen und Baden, vor allem des Abends, gründlich mit der unübertroffenen Nivea-Creme ein. Denn diese enthält das dem Hautfett verwandte Eucerit und ist daher ganz besonders geeignet, die Haut zu kräftigen und trotz aller schädlichen Einflüsse der Witterung gesund und geschmeidig zu erhalten.



Briefkasten

R. G. Sie sind nicht dafür haftbar.

H. W. 200. 1. Ihre Eltern können die ihnen zur Nutzung überwiesenen Ländereien verpachten. 2. Einen Verkauf der Kuh dürfen sie nicht vornehmen, da sie hierzu keine Berechtigung besitzen und das Tier ihnen nur zur Nutzung überlassen ist.

Nr. 100. Die Grunderwerbsteuer beträgt 4,5 %, die Gerichtskosten 1,7 %. Die Grunderwerbssteuer muß zwei Wochen nach der Auflassung entrichtet werden. Zwecks Senkung der Gerichtskosten müßten Sie einen entsprechenden Antrag beim Landespräsidium stellen. Über die Ermäßigung bzw. Ratenzahlung der Grunderwerbssteuer entscheidet das zuständige Finanzamt.

Oeffentlicher Sprechsaal
(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Wissentrup, im November 1927.

Ein unfreiwilliges Gesangslied!

Zu dem um 9 Uhr von Bielefeld kommenden Zug hatten sich 4 Fahrgäste auf dem „Bahnhof" eingefunden. Durch das heftige Schneetreiben sahen sie sich genötigt, den Bahnhofsraum (in Form eines alten Eisenbahnwagens) aufzusuchen. Plötzlich wurde die Tür von dem heftigen Wind zugeschlagen, und die vier Reisenden waren ihrer goldenen Freiheit beraubt. Die mit Reklameschildern verzagelten Fenster boten wenig Aussicht auf Freiheit. Doch zu allem Glück gelang es, die Tür, da das Schloß nicht ganz eingesprungen war, mit einem kräftigen Fußtritt zu öffnen. Daß diese Zustände unhaltbar sind, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Einer der Gefangenen.

*

In Nr. 266 dieser Zeitung wird unter „Eingesandt" aus Leese der Gemeindeausschuß einer Kritik unterzogen. Es scheint dem Einsender auf die Nerven gefallen zu sein, daß Bauer und Knecht vollständig eins sind, wenn es sich um das Wohl des Dorfes handelt. Es soll nicht meine Aufgabe sein, den Gemeindeausschuß zu verteidigen, denn das ist auf eine solche plumpe Anzapfung nicht nötig. Das ganze Geschreibsel fällt in sich zusammen, sobald der Tatbestand in sein Recht tritt. Meinerseits kommt hier nur eine Berichtigung in Frage. Ich habe noch nichts davon gemerkt, daß der Gemeindeausschuß auf eine Wiederwahl großen Wert legt. Wenn der Artikelschreiber dem jetzigen Ausschuß den Ausbau des Kommunalweges Leese-Wittighöferheide vorwirft, befindet er sich im Irrtum. Der Ausbau des fraglichen Weges ist am 9 September 1924 beschlossen und zwar „einstimmig". Der jetzige Ausschuß nebst Vorsteher sind am 15. 1. 1925 gewählt; mithin kann man die heutige Gemeindevertretung für den damaligen Beschluß nicht verantwortlich machen. Der Schreiber meint, der Weg nütze nur zwei großen Grundbesitzern. Es scheint ihm nicht bewußt zu sein, daß 8 Familien den Weg täglich mehrere Male benutzen, um zur Arbeitsstätte und Schule zu gelangen. Was die Einziehung des alten Weges anbetrifft, so ist er öffentlich aufgerufen; kein Leeser hat Einspruch erhoben, es waren also alle damit einverstanden. Daß der Weg zur Steinmühle nicht gebaut wird, ist sehr bedauerlich; es liegt an einem Interessenten, der den Grund und Boden nicht unentgeltlich zur Verfügung stellen will. Wenn nun die Ausbesserung des Tipper Weges beschlossen ist, so hat das mit der Phantasie des Einsenders, daß es der sogenannte Elfernweg sei, nichts gemein. War es ihm nicht klar, so konnte er jederzeit beim Vorsteher erfahren, welcher Weg gemeint ist, ohne dem kleinen Landwirt, welcher Mitglied des Ausschusses ist, den Vorwurf des Eigennutzes zu machen. Mit der Ausbesserung des Weges in der Langenheide kann m. E. doch nur der Weg auf dem „Himmelshaupt" gemeint sein. Ein Hinweis auf den Weg nach Lemgo ist dadurch schon hinfällig, daß den Weg in der Langenheide wöchentlich höchstens 2 einspännige Fuhrwerke benutzen, um Korn nach der Mühle in Leese zu bringen. Ueber die Verteilung der Weihnachtsgabe an Bedürftige kann dem Einsender nur gesagt werden, daß die Gemeindevertretung nur die Bedürftigkeit zu prüfen hatte und nicht zu untersuchen, ob der Bedürftige ein Bauer oder Knecht war. Wäre das der Fall, so wäre vor Jahren dem größten Industriellen, den wir im Dorf hatten, auch nicht ein Armenschein ausgestellt worden. Auf die persönlichen Angriffe auf die Bauern und Wegearbeiter werden diese selbst schon die richtige Antwort finden, falls sie es nicht unter ihrer Würde halten. Nun muß ich dem Schlußsatze des Einsenders voll und ganz zustimmen. Wie kann eine Gemeindevertretung einen Vorsteher wählen, der das bibl. Alter erreicht hat, da doch nach unserer neuzeitlichen Einrichtung 65 Jahre die Altersgrenze für Beamten ist. Nur ruhig, lieber Einsender, ich lege meinen Gemeindevorsteherposten gern in Ihre Hände.

Niewald, Gemeindevorsteher.

Friedhofs- und Grabmalkunst

II.

Friedhöfe sollen Gärten sein voll Ernst und Ruhe; Ruhe vor Lärm und Ruhe in den Verhältnissen und Farben. Das erfordert eine Lage abseits des Verkehrs; eine Einteilung, die das Gelände berücksichtigt und Größe zeigt; einen Schmuck, der dem Gesamtplan sich unterordnet und dem stillen Charakter der Anlage sich anpaßt. So ist es selbstverständlich, daß nicht allzuviel Wege die Flächen zerschneiden, besonders, daß Gräberfelder, also Sammlungen von Reihengräbern zusammengehalten werden; dies auch schon, um die Gleichartigkeit, die Gemeinsamkeit zu betonen. Auch muß es so gehalten werden, daß Familiengräber an bevorzugten Stellen, außergewöhnlich prächtige irgendwie dominierend, also da angebracht werden, wo der Platz monumentalere Wirkungen sowohl der Bepflanzung als auch der Denkmale erheischt. Bei Reihengräbern beides in Form und Größe, vornehmlich auch in Höhe auf ein bestimmtes Maß zu beschränken, um dessen in nicht allzuweit, aber auch Spielraum für Gedanken des plastischen und des Blumenschmuckes gewährenden Grenzen zu investieren, ist angebracht. Daß liegende und stehende Steine, Holz- und Eisenkreuze usw. einer vorgesehenen Ordnung sich einfügen müssen, versteht sich von selbst, da sonst Ruhe nicht gewahrt bleiben kann. Durch Wer- und Zurücksetzen der Denkmale, die auf Gräberfeldern ihre Beschränktheit nur an wichtigeren Punkten, etwa an den Ecken oder in der Mitte ein wenig vergessen dürfen, läßt sich auch für das Auge des fortschreitenden Spaziergängers Abwechselung schaffen.

Beim Nachdenken über all diese Notwendigkeiten müßte man zu dem Ergebnis kommen, daß am besten also: Anlage, Bepflanzung, das Denkmals und Bestimmung der Größe, wenigstens der Friedhofsverwaltung überlassen bleiben müßte. Aber wie eine Hölle und zugleich eine Wonne, so kann Freiheit sein, wenn sie Willkür wird. Es ist grausam, der Kraft die Macht des Monumentes und das Schmücken der Gräber, die Gestaltung eines Verhältnisses zwischen Grünem und Gestaltung eines Verhältnisses des Seelenlebens anzuvertrauen.

Manchmal werden sich die Angehörigen in ihrem Schmerz [illegible] Denkmal entscheiden, [illegible] Ruhe der Umgebung [illegible] Gestaltung des Verhältnisses [illegible] Gestaltung eines Verhältnisses [illegible] Gestaltung